

Heft 8 [Werk-Chronik]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **35 (1948)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellungen

Luzern

Meisterwerke aus den Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein

Kunstmuseum, 5. Juni bis
31. Oktober 1948

Die Ausstellung, die diesen Sommer im Luzerner Kunsthaus gezeigt wird, ist die zweite in Luzern seit dem Ende des Krieges, die ein durchaus europäisches Gepräge hat und zu den großen künstlerischen Ereignissen der Nachkriegszeit gerechnet zu werden verdient. Auch wer die Liechtenstein-Galerie in Wien kannte und sogar gut kannte, der wird in Luzern nicht enttäuscht. Wohl präsentiert sich die Sammlung hier nicht im Rahmen der bekannten fürstlichen Architektur, wohl vermißt man zuweilen ein einzelnes teures Bild, doch dafür tritt vieles, um nicht zu sagen das meiste, in der lockeren, durch den Luzerner Konservator vorbildlich gehandhabten modernen Ausstellungstechnik mit einer überraschenden, neu und einmalig wirkenden Unmittelbarkeit an den Besucher heran, und auch als Ganzes wirkt die Ausstellung erstaunlich geschlossen. Sie ist nicht zu groß und sie ist nicht zu klein, und obwohl die flämische Barockmalerei mit Rubens und van Dyck dominiert, so sind doch fast alle Provinzen der großen europäischen Malerei, vom Spätmittelalter bis zum 18. Jahrhundert, durch charakteristische und bedeutende Stücke vertreten. Und die Verteilung der Bilder in den einzelnen Sälen bringt die großen Zusammenhänge der Kunstentwicklung übersichtlich, aber durchaus nicht pedantisch zur Geltung. Schließlich wirkt auch die Durchsetzung der Bilderschau mit einzelnen Stücken erlesenen Kunstgewerbes (Truhen, Bronzen, Goldschmiedearbeiten und Tapisserien) in hohem Maße erfrischend.

Aber nicht nur ein bedeutender Abschnitt niederländischer Kunstgeschichte wird in Luzern vor uns aufgeschlagen, sondern auch ein Stück altes Österreich, ein Stück Wiener Kulturbester Art wird lebendig. Der moderne Museumsbesucher vergißt nur zu leicht, daß eine derartige Sammlung nicht nur höchste künstlerische, son-



Peter Paul Rubens, Bildnis der Söhne des Künstlers (Detail). Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein
Photo: Benedikt Rast, Freiburg

dern auch ansehnliche mäzenatische Leistungen zur Voraussetzung hat. Mehr als in andern großen Privatsammlungen Europas verspürt man in der Liechtenstein-Galerie eine Leidenschaft des Mäzenatentums und des Sammelns, die jahrhundertlang von Generation zu Generation überliefert und kultiviert worden ist. Besonders seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts hat jeder der fürstlichen Sammler sein eigenes Profil.

Da ist zuerst jener *Karl*, der nachmalige Vizekönig von Böhmen, dessen Sammlungen schon den Neid Kaiser Rudolfs II. erweckten, und der sich besonders für Gemmen und Edelsteingefäße interessierte. Ihm folgt *Karl*

Euseb, in der Mitte des 17. Jahrhunderts, der die zeitgenössische niederländische, besonders die holländische Malerei kultivierte und damit der Gemäldesammlung die bleibende Richtung gab. Nebst dem hatte er eine Leidenschaft für Pferde, war ein eifriger Alchimist und großer Wohltäter von Kirchen und Klöstern, so daß sein Sohn *Hans Adam*, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts zur Herrschaft kam, nicht nur schöne Sammlungen, sondern auch ansehnliche Schulden geerbt hat. Trotzdem erlebte die Liechtensteinische Kunstpflege gerade unter ihm ihre strahlendste Blüte. *Hans Adam* begann höchst nüchtern mit der Ökonomie. Er zog solchen Gewinn aus der

Rationalisierung seiner vielen Betriebe, daß er dem Kaiser selber große Summen vorstrecken konnte und eine Sammel- und Bautätigkeit zu entfalten vermochte, wie kein Liechtensteiner vor ihm. Er hat die vielen Gemälde der Rubens und van Dyck erworben, und er ließ in Wien die beiden berühmten Paläste erbauen. Es war damals nach der Belagerung Wiens und dem Sieg über die Türken, als die Hauptstadt des Habsburgerreiches innert kurzen Jahrzehnten das Gepräge einer jubelnden Barockstadt erhielt. Auch für Hans Adam von Liechtenstein haben damals die größten Baumeister der Zeit, die Fischer von Erlach, die Fontana und Marinelli gearbeitet.

Im Unterschied zu diesen Liechtensteinern des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts ist dann *Josef Wenzel*, in der Mitte des 18. Jahrhunderts, eine Persönlichkeit, die nicht nur als Sammler und regierender Fürst, sondern auch als österreichischer Staatsmann eine Rolle gespielt hat. In den letzten Lebensjahren Karls VI. war er als habsburgischer Gesandter in Berlin und Paris. Heimgekehrt wurde er Reorganisator der österreichischen Artillerie. Während er in Paris weilte, überblickte er die Situation der französischen Malerei ebenso richtig wie die der Politik: sein auf glänzende Prachtentfaltung eingestelltes majestätisches Naturell hat ihn durchaus nicht daran gehindert, in Chardin, dem Verkünder einer neuen bürgerlich schlichten Lebenshaltung, den Künstler der Zukunft zu feiern. Dieser Hinweis auf die Begründer der Sammlung ist nicht überflüssig. Sowohl das Arrangement wie auch der schöne Katalog der Luzerner Ausstellung vermag im Besucher den wohlthuenden Eindruck von etwas organisch Gewordenem zu erwecken. Im Vestibül und im ersten Kabinett sind die historischen Reminiszenzen an das Werden der Lichtensteingalerie in gemessener Auswahl versammelt. Dann folgen im Westtrakt die italienischen Meister vom 14. bis 18. Jahrhundert, ferner einige deutsche Maler des Spätmittelalters. Auserlesene Stücke alter niederländischer Kunst, von Hugo van der Goes bis Jan Brueghel d. J., sind in zwei anschließenden kleinen Kabinetten vereinigt. Der Nordlichtsaal zeigt Truhen und Tapisserien und ein paar Glanzstücke der Bildniskunst (Leonardo, Rembrandt). In den großen Sälen des Ostraktes dominieren Rubens und van Dyck, im Korridor gegen den See die holländischen Landschafts- und Genremaler des 17. Jahrhunderts.

Das imposante Finale der Ausstellung bilden die großformatigen Gemälde des Dezius-Mus-Zyklus, der in idealer Zusammenarbeit von Rubens und van Dyck geschaffen wurde, und die Himmelfahrt Mariä des Rubens, die im Oblichtsaaal vereinigt sind und sich gegenseitig zu einer außerordentlich intensiven, echt barocken Gesamtwirkung steigern, in der die christlichen und antiken Elemente harmonisch zusammenklingen.

X. v. M.

Bern

André Marchand, Max Fueter
Kunsthalle, 29. Mai bis
20. Juni 1948

Mit etwas über 70 Bildern aus dem Zeitraum von 1926 bis 1948 trat der Provenzale André Marchand in der Juniausstellung der Berner Kunsthalle auf, gemeinsam mit dem Berner Max Fueter, der mit dem zeichnerischen, malerischen und bildnerischen Ertrag einer großen Orientreise das Untergeschloß füllte.

Marchand ist ein charakteristischer Repräsentant französischer Gegenwartsmalerei, wie sie in Fortführung des Kubismus – gelegentlich auch mit Aufnahme surrealistischer Elemente – sich der Realität bald nähert, bald ein Spiel mit rein geometrischen Formen treibt. Marchands Bedeutung liegt in der ungewöhnlichen Farbenschönheit und konstruktiven Harmonie seiner Bilder, liegt zugleich aber auch in dem starken Anteil eines freudigen, blutvollen Temperaments, das jedes Bildschema – auch wenn es nur ein System von farbigen Segmenten und Schnitzeln rein dekorativer Art ist – mit unmittelbarem, quellendem Leben erfüllt. Es gibt in der abstrakten Malerei sicher nicht allzu viele Beispiele, die ein so unmittelbares, leicht erfassbares Blühen des Bildganzen erreichen. Der erste Eindruck mag ihn zwar fast eher als Dekorateur und bewußt abwägenden Komponisten erscheinen lassen; er steht darin durchaus im Kontakt mit einem vorherrschenden Zeitstil, der einen realistischen Vorwurf zum Anlaß nimmt, um ein mosaikhaftes Spiel geistvoller Gleichgewichtsverteilung von Form und Farbe zu entfalten. Sehr oft wird ein weiblicher Akt oder eine Figurengruppe in flächige Teile zerlegt und in neuer Ordnung wieder aufgebaut. Fast immer wählt Marchand dabei ein tiefes, warmes Schwarz als wesentlichen Bildteil. Zum Stärksten

in Marchands Malerei zählen ferner die Stilleben. Das dekorative Element wirkt sich hier bestechend aus, in den klaren Harmonien der Flächenschichtung und in einzelnen starken Farbakzenten, meist wiederum auf dem Teppich jenes wirkungssteigernden Dunkels.

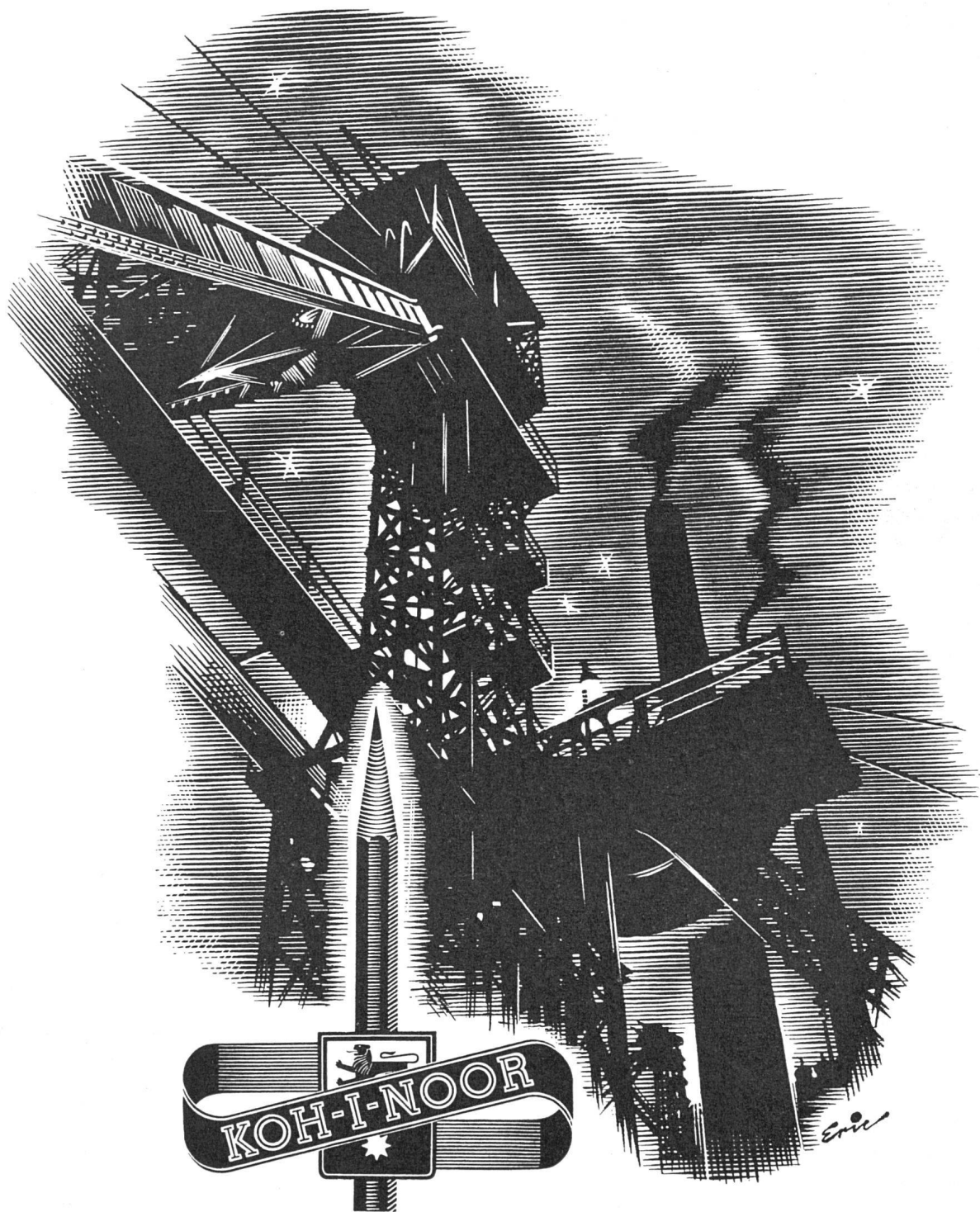
Max Fueter, der bekannte Berner Bildhauer, ist schon mehrfach mit Landschaftszeichnungen hervorgetreten. Das Naturerlebnis findet seinen reinen und folgerichtigen Niederschlag in langen Reihen von Zeichnungen, die feinstrichig und sachte den Geländegliederungen nachgehen, und in Farbstudien, die sich mit den Tönungen befassen. Wenn diesmal die wechselnden und doch im Grunde unverwandten Landschaftseindrücke aus Syrien, Palästina und Ägypten der Gegenstand von Fueters Bemühung sind, so darf man wohl sagen, daß die Einfachheit und urtümliche Weite dieser Landschaften, ihr gelassener Rhythmus von Ebene und Erhebung, ihr seltsamer Wechsel von trockener Ödnis und strotzender Saftfülle ein besonders dankbares Feld für die Sensibilität des Aufzeichners sind.

W. A.

Zürich

Alvar und Aino Aalto
Kunstgewerbemuseum,
5. bis 27. Juni 1948

Die finnische Regierung hat zum fünfzigsten Geburtstag von Alvar Aalto eine Ausstellung veranstaltet, die das bisherige Schaffen dieses finnischen Architekten und seiner Gattin, Aino Aalto, in seiner ganzen Vielfalt und als überzeugenden Ausdruck unserer Zeit vor Augen führt. Diese Wanderausstellung wurde erst in Helsinki, dann in Kopenhagen und Oslo gezeigt, worauf sie nach Irrfahrten mit drei Wochen Verspätung nach Zürich gelangte und im Kunstgewerbemuseum während knappen vier Wochen zu sehen war. Diese kurze Dauer wurde von vielen äußerst bedauert. Das große Interesse und die starke Anregungskraft, die von den Arbeiten Aaltos ausgehen, haben sich bereits in den beiden überfüllten Vorträgen in der ETH und in der Kunstgewerbeschule gezeigt. Es wäre zu begrüßen, wenn solch gehaltvolle Architektur-Ausstellungen in vermehrtem Maße gezeigt würden. Die Ausstellung Professor Aaltos wird als Beispiel finnischer Architekturnach Zürich in anderen Städten gezeigt wer-



Jahrtausende alt ist der Bergbau. Aber wo unsere Vorfahren mühsam von Hand aus schmale Stollen und Schächte gruben, erschließt der Mensch von heute das Erdinnere mit Hilfe fortschrittlicher technischer Methoden. • Wenn wir an die Fortschritte denken, die unsere Technik in den letzten 100 Jahren gemacht hat, vergessen wir nicht, daß daran auch der Bleistift beteiligt ist: als Mittler zwischen Idee und Werk!

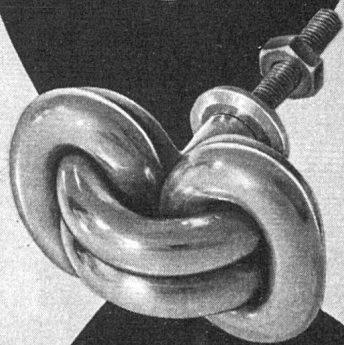
Der Techniker aber schätzt besonders den edlen KOH-I-NOOR-Stift!

KOH-I-NOOR L. & C. HARDTMUTH

neue

formen

sämtliche
möbelbeschläge
in
metall
und
kunstharz



h a e r i n g e r + w i n t e r

zürich 3
giesshübelstr. 108
telephon (051) 33 53 06



Räume, die sportlichen
Zwecken dienen, verlan-
gen einen einwandfreien
Boden.

Als Spezialhaus für

LINOLEUM-, KORK- UND GUMMIBELÄGE

sind wir in Bodenfragen
maßgebend.

Zahlreiche Referenzen

Schuster

ZÜRICH
Bahnhofstraße 18

ST. GALLEN
Multergasse 14

den. Was die finnische Regierung dazu veranlaßt hat, einen noch lebenden Architekten auf solche Art zu ehren und sozusagen zum Vertreter einer ganzen Nation zu machen, ist wohl die Erkenntnis, welche wichtige Rolle die Architektur für das soziale und kulturelle Leben heute spielt und wie verbunden sie mit der Allgemeinheit ist, eine Feststellung, die gerade für Finnland besonders bezeichnend ist.

Alvar Aalto begann 1927–1930 mit der Verwirklichung seiner modernen Bauideen, also einiges später als dies durch Gropius und Mies van der Rohe in Deutschland, durch Oud und Duiker in Holland und Le Corbusier in Frankreich geschah. Er hat in überzeugender Weise bewiesen, wie auf Grund starker Ideen und klarer Theorie eine neue, den Bedürfnissen und Naturgegebenheiten seines Landes entsprechende Architektur geschaffen werden kann.

Die Ausstellung zeigte fast ausschließlich ausgeführte Bauten, und Aalto hat ihr dadurch, daß er sie mit seiner Frau selbst aufbaute, den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt. In derselben klaren und freien Art, die man schon im finnischen Pavillon in Paris 1937 und in New York 1939 bewunderte, hat er diese Ausstellung in den gegebenen Raum hineinkomponiert, nicht als monotone Aufreihung von Photos und Plänen, sondern als lebendiges Ganzes, das immer wieder auf das Biologisch-Organische hinweist.

Den Bauten Aaltos liegt stets eine geniale Idee zugrunde, die mit letzter Konsequenz verwirklicht wird. Diese Idee entspringt dem letztlich unergündlichen Menschlichen, d. h. stets wird der menschliche Sinn eines Baus in ebenso schöpferischer wie selbstverständlicher Weise interpretiert. In diesem Zusammenhang ist besonders die Stadtbibliothek von Viborg (1927 bis 1933) zu erwähnen, wo im Bibliotheksaal das «Auge» und im Vortragssaal das «Ohr» Ausgangspunkt der Gestaltung ist, sowie die organisch in den Wald eingegliederten Siedlungen. Ein einzigartiges Beispiel ist die im Bau begriffene Elektromaschinenfabrik Strömberg AG. in Vaasa, die in verschiedenen Pavillons für je 360 Arbeiter aufgelöst ist, wobei zu jedem Pavillon zwei soziale Einheiten mit je einem erdgeschossigen Restaurant gehören.

Neben den vielen Architekturmodellen und Photos bereicherten Möbel und Konstruktionsmodelle im Maßstab 1:1 sowie die von Aalto entworfenen Vasen die Ausstellung auf äußerst lebendige Art und vervollständigten das



Blick in die Aalto-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich. Photo: Hans Finsler SWB, Zürich

Leistungsbild des Architekten-Ehepaares auf schönste Weise. Die Intensität dieser Arbeiten entspricht der Erkenntnis, daß Bauen, Wohnen und Arbeiten, Architektur und Konstruktion, Bauwerk und Natur eine auf den Menschen bezogene Einheit bilden sollen, und daß der Architekt nicht zum routinierten Spezialisten werden darf, sondern als Synthetiker die Dinge vom Gebrauchsgegenstand bis zum Stadtplan in schöpferischer Weise zu gestalten hat. Die Pläne für den Wiederaufbau von Rovaniemi (vgl. «Werk» Nr. 4, 1946) und für das Stromschnellenzentrum Oulu (1945) beweisen das umfassende Talent Aaltos auch in städtebaulicher Hinsicht.

O. K.

Deine Wohnung – Dein Nachbar – Deine Heimat

Helmhaus, 19. Juni bis 31. Juli 1948

Überschaubarkeit und klarer Aufbau sind neben der sehr geglückten graphischen Gestaltung die Hauptvorteile der zur Zeit des Internationalen Kongresses für Wohnungsbau und Städteplanung in Zürich eröffneten Ausstellung.

Inhalt und Form wurden vom Ausstellungskomitee des Kongresses geschaffen (Stadtbaumeister A. H. Steiner, E. F. Burckhardt, Architekt BSA, M. Werner, Architekt SIA); die Durchführung lag in den Händen des Hochbauamtes der Stadt und des Regionalplanungsbüros des Kantons Zürich. Die graphische Gestaltung besorgte J. Müller-Brockmann, der mit oft ans Surrealistische grenzenden Ta-

feln auf frische und subtile Weise die ihm gestellte große Aufgabe souverän gelöst hat.

Eine stark farbige Wandschirmfolge empfängt den Besucher in der Erdgeschoßhalle des Helmhauses, und auf Schritt und Tritt begleiten ihn die oft humoristisch, oft satirisch gezeichneten Tafeln. In lebendigster Art beleben sie die tabellarischen, planlichen und photographischen Dokumente.

Im Gegensatz zu den bekannten Planungsausstellungen, wo Idealpläne und -Modelle oft ins Propagandistische gehen und Reklame für ein Land oder

Deine Gemeinde ist der Rahmen deines Lebens. Tafel aus der Ausstellung im Helmhaus. Graphische Gestaltung: J. Müller-Brockmann SWB



eine Stadt machen, zeigt die Zürcher Ausstellung in schlichter und ehrlicher Art vor allem Dinge, die vorhanden sind. Die Ausstellung stellt allen die Notwendigkeiten eines geordneten Aufbaus von Wohnung, Haus, Quartier, Gemeinde und Land vor Augen.

Sie beginnt bei der Behausung, zeigt den engsten Lebensraum der Familie mit seinen Zellen, die den Bedürfnissen Schlafen, Essen, Beisammensein, Kochen und Körperpflege dienen. Mit einem originellen Hinweis auf die Einraumwohnung (Lappenzelt, Alphütte, Schäferhaus) leitet sie die Darstellung aller Räume, ihrer Größe und Wesensart ein. Die Kosten der Wohnung, die Entwicklung der Baukosten, die Notwendigkeit der öffentlichen Hilfe durch Subventionen, sowie die Möglichkeit, genossenschaftlich zu bauen, werden sinnfällig dargestellt.

Im nächsten Raum tritt der Nachbar auf, der, treffen wir kein Abkommen mit ihm, die bestgeplante Wohnung unbewohnbar machen kann. Baulinien und Gebäudeabstände und das heikle Thema vom Reihen- und Einzelhaus werden formuliert. Große Häuser erdrücken kleine; häßliche Nachbarbauten vernichten den Lebensraum für das beste Einzelhaus. Die verschiedenen Straßen werden in Gestalt und Funktion gezeigt.

Der nächste Schritt führt zum Quartier und zur Gemeinde. Die Gesellschaft verschiedener Häuser ergibt die größere Einheit, deren Bedürfnisse durch Einfügen öffentlicher Bauten und Flächen befriedigt werden. Gebiete und Bauten für Arbeit, Erziehung, Erholung müssen von den Wohngebieten abgetrennt werden, genau wie in der Wohnung selbst. Quartier- und Nutzungszonenplan entstehen. Unordnung führt wie im privaten Leben auch in der Gemeinde zu unerträglichen Verhältnissen.

Aus vielen Gemeinden bildet sich das Land, die jedem eigene Heimat. Wird hier, wie im ganzen des Staates, jedem freier Lauf gelassen, so entsteht das Chaos. Molochartig wird das landwirtschaftliche Gebiet von Industrie und Verkehr aufgefressen. Die gestaltlose Masse unorganisch ineinanderwachsender Vorstädte überflutet das einst in Gewerbe- und Wohndörfer und landwirtschaftliche Gebiete aufgeteilte Land. Hier muß jeder dazu helfen, die alte Ordnung mit ihrem natürlichen Rhythmus an möglichst vielen Orten zu erhalten. Durch eigene Gesetze müssen wir uns schützen vor den Auswüchsen einer falsch ausgelegten Freiheit. Die Regional- und Landesplanung

hat deshalb national wichtigste Güter zu verteidigen und zu verwalten.

Im oberen Stockwerk des Helmhauses wird die Ausstellung aufs lebendigste ergänzt durch die Demonstration der speziell in Zürich geleisteten Arbeit auf dem Gebiet der Planung und des Stadtbaus. Ausgehend von der Darstellung des Wachstums der Stadt zeigt die Ausstellung die wesentlichen Merkmale der modernen Stadt, die Entwicklung der Altstadt, ihre Entwertung durch übermäßige Aufteilung und Aufstockung und die Versuche zu ihrer Sanierung. Diesem Teil ist besondere Sorgfalt gewidmet. Der Gang der Arbeiten von der Bestandesaufnahme, den Inventarplänen und dem Richtprojekt bis zu den Ausführungsvorschlägen ist sinnfällig an bestehenden Projekten für Altstadtviertel dargestellt. Das Eingreifen des Hochbauamtes bei allzu skurrilen Projekten sei besonders hervorgehoben. Fußgängerstraßen und Fragen der Verkehrsleitung führen hinüber zu einer Gruppe von Bildern, die die Entwicklung von Wohnhaus und Schulbau durch die Jahrzehnte in packender Weise veranschaulichen. Man freut sich bei den neueren kleinen Schulhäusern über den wirklich menschlichen Maßstab. Endlich leitet die Ausstellung in die Zukunft. Zürich ist von der Flußstadt zur Seestadt geworden. Die Seeufergestaltung wird in den nächsten Jahren neben den laufenden Aufgaben die wichtigste Arbeit für Architekten und Behörden sein. Verlockend sind die Bilder vom späteren Bürkliplatz, vom Zürichhorn und den Anlagen in Wollishofen.

Zie

Chronique Romande

A la fin de ce mois de juin 1948 s'est éteint à l'âge de quatre-vingt cinq ans le peintre vaudois Ernest Biéler, qu'entourait cette considération que l'on accorde volontiers chez nous à toute personnalité marquante qui atteint un âge avancé; tout comme s'il y avait un mérite particulier à vivre vieux. Son cas doit être examiné, car il est assez typique. On le fera, bien entendu, en toute impartialité.

Né en 1863, Ernest Biéler avait eu pour mère une Polonaise, ce qui pourrait expliquer ce penchant pour le «décoratif» qui apparaît dans toute son œuvre. Il s'était fait remarquer par ses peintures murales du Victoria-Hall à Genève, où se reflète une lointaine influence de Besnard. Il parut ensuite, avec ses Feuilles

mortes du Musée de Berne, incliner vers une sorte de préraphaélisme gracieux. Plus tard, il montra des peintures à l'œuf d'un dessin très minutieux, où il retraçait des types de ce Valais qui fut pour lui une seconde patrie. A la chapelle de Tell à Lausanne, au Musée Jenisch à Vevey, dans la salle du Grand Conseil à Sion, il exécuta d'authentiques fresques sur mortier frais. Enfin on lui doit également de nombreux cartons de vitraux et de mosaïques, et des gravures.

Que Biéler ne fût pas dépourvu de talent, que surtout il ait acquis une grande habileté, et qu'il se soit voué tout entier à son art, ce n'est pas moi qui le nierai; pas plus que je n'aurai l'idée de lui reprocher d'avoir ignoré l'exemple que donnaient les impressionnistes, Cézanne, Gauguin et Van Gogh. On a exalté sa conscience, sa loyauté, son labeur obstiné. Mais sans réfléchir qu'à tant insister sur des vertus qui ne sont que secondaires chez un artiste, on avoue implicitement que Biéler était plus digne d'admiration du point de vue de la morale que du point de vue de l'art.

Mais ni ces vertus, ni le grand âge qu'avait atteint Biéler ne doivent retenir de chercher à estimer exactement ce qu'il valait comme peintre, à porter un jugement aussi équitable que possible sur son œuvre. Il y a trente ans, on a égalé ses méticuleuses peintures d'après des montagnards valaisans aux œuvres incomparables des maîtres florentins et flamands du XV^e siècle. Ce qui était une erreur, car précisément le tort de ces peintures de Biéler était le rappel délibéré de ces grands modèles, et de n'en rappeler que l'aspect extérieur: la vivacité du coloris, l'insistance sur la moindre ride, le moindre brin d'herbe, la moindre fleur brodée d'un corsage. Bien plutôt que de la peinture, c'était de l'imagerie; et Biéler aurait mieux fait d'illustrer les pages d'un livre que d'exécuter ce qu'un mauvais plaisant appelait «les plus grandes miniatures du monde.» Car le Valais et ses habitants, il ne les avait considérés que par le petit bout de la lorgnette, n'en ayant vu que le pittoresque extérieur et folklorique.

Qu'il ait été avant tout un illustrateur, cela se révèle nettement dans ses peintures murales. Malgré leur tendance au «décoratif», leur recours au vénérable procédé de la fresque sur mortier frais, leur emploi du cerné et leur modelé plat, elles n'ont rien d'authentiquement mural, et n'offrent aucun grand parti-pris; pas plus qu'elles ne cherchent à renouveler les lieux communs de leurs sujets par une présentation originale.

Encore une fois, je ne songe pas à re-

Les Maisons faisant partie de l'Union suisse des grossistes de la branche sanitaire se sont, depuis toujours, spécialisées dans la vente d'appareils sanitaires.

Elles entretiennent des relations, vieilles de plusieurs décennies, avec les plus importants fabricants indigènes et étrangers, ce qui leur permet de toujours mettre sur le marché suisse les appareils les meilleurs et les plus étudiés.

Les expositions impeccables qu'elles ont prévues dans leurs locaux offrent tout ce que l'on peut désirer pour une installation sanitaire moderne, et un personnel de vente spécialisé est à l'entière disposition de MM. les architectes et entrepreneurs pour les renseigner.

Le grossiste sanitaire vous invite à venir visiter son exposition. Il est votre conseiller et c'est l'homme du métier au courant de toutes les questions concernant les appareils sanitaires.

**Les Maisons suivantes font partie de l'Union suisse
des grossistes de la branche sanitaire:**

Belco, Sanitäre Apparate AG. Stauffacherquai 42	Zurich	succursale SABAG, Sanitäre Apparate Luzern AG., Alpenquai 34	Lucerne
Hans U. Bosshard AG. Staffelstr. 6 succursale, Via Ginevra 2	Zurich Lugano	Sanitär-Bedarf AG., Kreuzstr. 54	Zurich
Deco AG., Tobelweg 4 succursale, Talstr. 62	Küsnacht/Zch. Zurich	Sanitär-Material AG. Tribtschenstr. 4	Lucerne
Du Bois, Jeanrenaud & Cie. rue de la place d'Armes 5	Neuchâtel	Sanitas AG., Limmatplatz 7 succursale, Spitalstr. 18 succursale, Effingerstr. 18 succursale, Sternackerstr. 2	Zurich Bâle Berne St-Gall
Gétaz, Romang, Ecoffey S. A. rue St-Antoine 14 succursale, 21, Terreaux succursale, rue de Fribourg 7	Vevey Lausanne Genève	Tavelli & Bruno S. A. rue Juste Olivier 10 succursale, Mezenerweg 11 succursale, rue Fontaine 80	Nyon Berne Genève
G. Hoffmann, Aeschengraben 13	Bâle	Troesch & Co. AG., Effingerstr. 10 succursale, Ausstellungsstr. 80	Berne Zurich
Sanitär-Kuhn, Siebenmann, Hemmeler & Co., Sihlquai 75	Zurich		
AG. Maurer, Stüssi & Co. Konradstr. 62 succursale, St. Leonhardstr. 17	Zurich St-Gall		
SABAG, Sanitäre Apparate Biel AG. Centralstr. 89a	Bienne		
Maisons affiliées:			
G. Klurfeld & Co., Metzgerstr. 6	Bâle		
Zorn & Sohn, Salzweg 18	Küsnacht/Zch.		

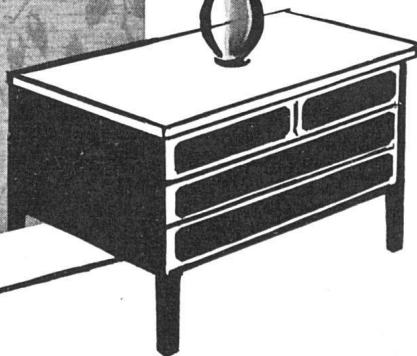
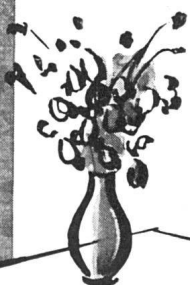
Argovia

die schöne
Schweizer
TAPETE

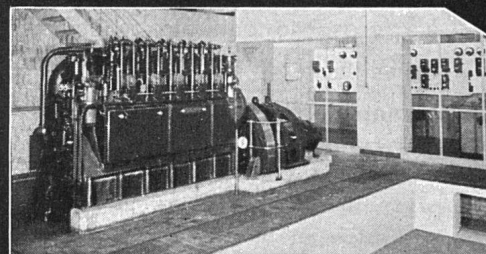
in der bewährten Schweizer
Qualität

Vorteilhafte Preise – äußerst
günstige Rollenmaße ($5\frac{1}{2}$ cm
 $\times 10\frac{1}{2}$ m) – erhältlich in den
guten Fachgeschäften VST.

FILMOS AG.
Tapeten- und Bodenbelagfabrik
Oftringen bei Olten



Isolation der
Kellerräume gegen
Grundwasser
System „Mammut“
ca. 5800 m²



GrW HW

Asphalt-Emulsion AG

Unternehmung für wasserdichte Beläge

Zürich
Löwenstrasse 11
Telefon 5 88 66

Specker & Ciola / Zürich

Neue Telefon-Nr. 25 88 66

Weitere Referenzen für Isolationen gegen Grundwasser :

Warenhaus Ober, Zürich, I.-III. Etappe	3100 m ²
Schweiz. Rückversicherungsgesellschaft, Zürich	1500 m ²
Gewerbeschulhaus, Zürich	6000 m ²
Volkshaus, Zürich	3000 m ²
Seidentrocknungsanstalt, Zürich	1300 m ²
Spar- und Leihkasse, Thun	1500 m ²
„Vita“ Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich	1300 m ²
„Viktoriahaus“, Zürich	1400 m ²
„Haus zum Schanzeneck“, Zürich	1600 m ²
„Vita“ Basilese, Lugano	2300 m ²
Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zch.	4500 m ²
„Zürich“ Unfall, Zürich	1000 m ²
Kongreßgebäude, Zürich	2300 m ²
Hallenschwimmbad, Zürich	2200 m ²
Konsum-Verein, Zürich	1500 m ²
Maag-Zahnräder A.-G., Zürich	1600 m ²
Albiswerk A.-G., Zürich	1100 m ²
Amtshaus V, Zürich	800 m ²
St. Gallische Kreditanstalt, St. Gallen	800 m ²

procher à Bièler d'avoir résisté aux grands courants de la peinture de son temps, mais le faisant, de n'avoir pas laissé une œuvre plus personnelle et plus forte. A deux ans près, il était contemporain de Vallotton, qui lui aussi, tint à se différencier de cet expressionnisme qui marqua la peinture des trois derniers quarts de siècle. Mais dès que l'on compare l'œuvre d'un Vallotton à celle de Bièler, comme aussitôt celle du peintre de Savèze reprend son rang! C'est loin d'être le premier.

Lorsque pendant des mois un critique a vu défiler beaucoup de toiles quelconques, qui semblent avoir été peintes sans grande conviction ni ferveur, c'est pour lui une joie sans pareille que de voir se révéler un jeune artiste, sur lequel il semble bien qu'on peut compter. Parmi les quelques peintures et dessins qu'André Aeberhard a exposés à la Salle Beauregard, il en est qui sentent encore l'école, mais partout on discerne une vraie personnalité qui tend à s'affirmer. L'accabler sous des louanges excessives serait lui rendre un mauvais service; mais on peut sans doute aucun inscrire son nom parmi le petit groupe de ceux dont on attend avec impatience les œuvres prochaines.

François Fosca

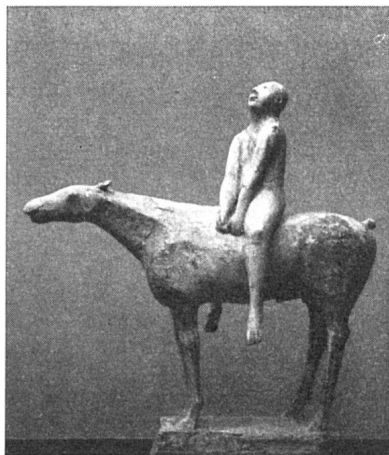
Venedig

XXIV Biennale di Venezia

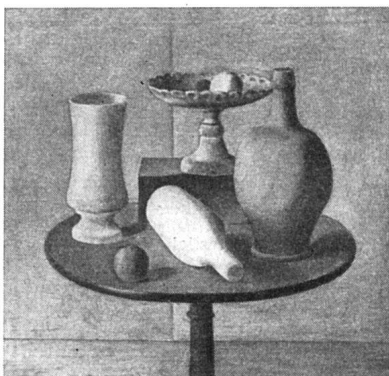
Mai bis September 1948

Die diesjährige Biennale bedeutet nicht nur das erste große internationale Treffen europäischer Malerei und Plastik nach dem Kriege (über Europa hinaus sind ferner Ägypten und Palästina vertreten, und die Vereinigten Staaten und Brasilien haben ihr Erscheinen zugesagt); sie ist in der Reihe dieser venezianischen Ausstellungen wohl auch die von den Veranstaltern am angelegentlichsten betreute.

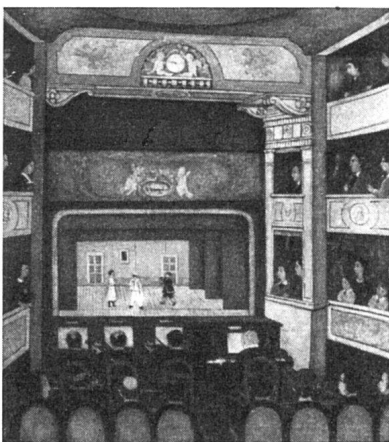
Dem Besucher stellt sich in ihr das bekannte Problem aller Riesenausstellungen. Im ersten Tagesbesuche kann er sie kaum auch nur überblicken, und selbst beim wiederholten Besuche wird er sie vernünftigerweise wählerisch behandeln, wie eine Ferienlandschaft, in der er nicht unbedingt jeden Weg abschreiten, jeden Ruheplatz benützen wird. Während aber eine Gegend sich verhältnismäßig schnell in ihren Grundzügen erkennen läßt, setzt schon die Orientierung in der Biennale, vor allem in den 54 Sälen der italienischen Abtei-



Marino Marini, Der Reiter, 1947



Giorgio Morandi, Stilleben, 1920



Cesare Breveglieri, Il Gerolamo
Photos: Giacomelli, Venedig

lungen, eine ungewöhnliche Arbeitsleistung und ein erhebliches Urteilsvermögen voraus. Wer sie aufbringt, kann aber schon am zweiten, dritten Tage zum Genusse und zu wertvollen Einsichten gelangen. Der Berichterstatter ist versucht, vor allem einen Wegweiser durch die Schau zu geben. Viel Interessantes hat glücklicherweise Italien mit seiner überaus breiten Vertretung zu bieten. Dabei bestätigt sich die alte Erfahrung, daß einzig die größeren Werkgruppen der seit jeher gepflegten, diesmal mit besonderer Sorgfalt ausgebauten «Mostre personali»

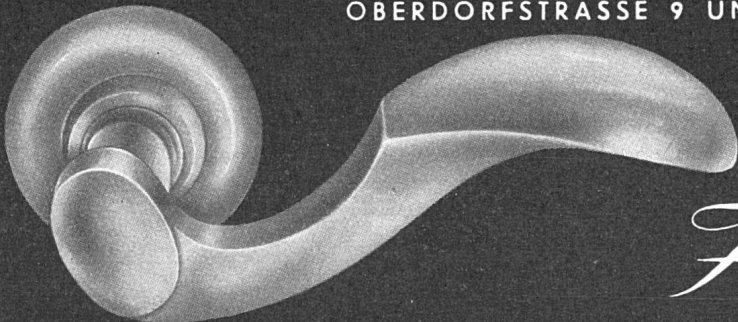
eine verbindliche Vorstellung von einer Künstlerpersönlichkeit geben können. Ihrer mehrere sind an den Anfang gestellt: Über eine Retrospektive des gegenwärtig lebhaft umstrittenen Arturo Martini (1889–1947) – eines Plastikers, geleitet von einem starken Stilwillen, dem die Gefahr des Formalismus drohte, aber auch von einem echten bildhauerischen Triebe – gelangt der Besucher gleich zu einem ersten bedeutenden Höhepunkte, der «metaphysischen» Malerei von Chirico und Carrà. In der ausgezeichneten Auswahl erscheint Carrà vielleicht als die größere malerische Begabung, Chirico aber deutlich als die stärkere und die eigentlich schöpferische Persönlichkeit. Den «Metaphysikern» angeschlossen wurde Giorgio Morandi, der hier nun endlich, für Italien selbst und für das Ausland, durch Werke von 1916 bis 1920 zu eindrucklicher Darstellung gelangt. Seine reine, harmonische, überaus tonempfindliche und völlig persönliche Malerei bedeutet für die meisten wohl die wesentlichste Neuentdeckung an dieser Biennale. (Eine kleine Ausstellung neuerer Werke Morandis in der Galleria del Cavallino an der Frezzeria bringt dazu eine wertvolle Ergänzung.) Ferner sind hier dem bis zur Formzerfaserung farbempfindsamen De Pisis und dem unterhaltsam-dekorativen Massimo Campigli zwei aufschlußreiche Gruppen gewidmet.

Es folgen siebzehn Räume, voll von jenem ehrenwerten Mittelmaß, das offenbar die nationalen Salons der ganzen Welt charakterisiert. Fast einzig die Retrospektive für den Einzelgänger Gino Rossi (1884–1947), dessen Entwicklung sich zwischen Pont-Aven und dem Kubismus bewegte, verlangt in dieser Fülle eine konzentrierte Beschäftigung. Erst in den antithetisch angeordneten Räumen der beiden Bildhauer Giacomo Manzù und Marino Marini setzt wieder eine Diskussion ein, die übernationales Interesse hat. Manzù erscheint hier als ein höchst sensibler, mit der italienischen Vergangenheit noch eng verbundener Plastiker, während bei Marini der künstlerische Spieltrieb, der formale Einfallsreichtum, die avantgardistische Aktualität wiederum bezaubern. In dem dazwischen liegenden Saale sind unter anderem gediegene Malereien von Arturo Tosi und eher enttäuschende neuere Bilder von Carrà zu sehen.

Wenn in der anschließenden Saalfolge auch der Stil der «Salons» fortgesetzt wird, so lohnt sich doch immer wieder das Verweilen vor einzelnen bedeutenden Werkgruppen: Guidi, Majai,

Ausstellungen

Basel	Kunsthalle	Marie Lotz - Max Birrer - Hans E. Fischer - Eduard Spoerri	14. Aug. - 12. Sept.
	Galerie d'Art moderne	Gruppe «Parallele»	11. Sept. - Ende Sept.
Bern	Kunstmuseum	Englische Zeichnungen der Sammlung Reitlinger, London	15. Juli - 31. Aug.
	Kunsthalle	Wilhelm Lehmbruck - August Macke - Franz Marc	22. Aug. - 19. Sept.
	Gutekunst und Klipstein	E. L. Kirchner, sein graphisches Werk	3. Juli - 14. Aug.
Genève	Musée d'Art et d'Histoire	J. E. Liotard - J. H. Füssli	10 juillet - 12 sept.
	Musée Rath	L'Art Populaire Tchécoslovaque	17 juillet - 15 août
La Chaux-de-Fonds	Musée des Beaux-Arts	L'Art Vivant Neuchâtelois	12 juin - 12 sept.
Lausanne	Galerie du Capitole	Rouillier	11 sept. - 30 sept.
Le Locle	Musée	Les Girardet	23 mai - 15 août
Luzern	Kunstmuseum	Meisterwerke aus der Sammlung des Fürsten von Liechtenstein	5. Juni - 31. Okt.
	Gewerbemuseum	Mittelalterliche Kunst	20. Juni - 3. Okt.
Schaffhausen	Museum Allerheiligen	Wilhelm Busch	22. Aug. - 17. Okt.
St. Gallen	Kunstmuseum	Heinrich Altherr	3. Juli - 8. Aug.
		Max Liebermann	21. Aug. - 17. Okt.
Winterthur	Kunstmuseum	Sieben St. Galler Künstler	22. Aug. - 3. Okt.
Zürich	Kunsthaus	Albert Marquet	26. Juni - 14. Aug.
		Braque, Gris, Picasso - Gedächtnisausstellung Gustav Gampfer - Aus dem Nachlaß Augusto Giacometti	20. Aug. - Mitte Sept.
	Graphische Sammlung ETH.	Alfred Kubin	29. Mai - 15. Aug.
	Kunstgewerbemuseum	Siedlungsbau in der Schweiz	5. Sept. - 3. Okt.
	Buchhandlung Bodmer	Helene Ilonay-von Tscharnier	1. Sept. - 12. Okt.
Zürich	Schweizer Baumuster-Centrale SBC, Talstraße 9, Börsenblock	Ständige Baumaterial- u. Baumuster-Ausstellung	ständig, Eintritt frei 8.30 - 12.30 und 13.30 - 18.30 Samstag bis 17.00



F. BENDER/ZÜRICH

OBERDORFSTRASSE 9 UND 10 / TELEPHON 327192

Feine Beschläge

BESICHTIGEN SIE MEINE AUSSTELLUNG IN DER BAUMUSTER-CENTRALE ZÜRICH



Geelhaar lädt Sie ein

Sind Sie wie wir – dem schönen Teppich verfallen – besuchen Sie uns doch bei Ihrem nächsten Aufenthalt in Bern. Es lohnt sich!

Sie finden in unsern großen Lagern Perlen orientalischer Knüpfkunst, alte, seltene Museumsstücke, aber auch die guten, braven Strapazier- und Gebrauchsteppiche, ebenso schalldämpfende Spannteppiche. – Teppiche in unendlich vielen Varianten.

Ist es Ihnen möglich, Ihren Besuch vorher anzumelden, wird Sie einer unserer Herren gerne persönlich durch unsere Lager geleiten. Auf Wunsch erhalten Sie von uns auch Teppiche zur Auswahl zugeschickt.

EIN GANG ZU GEELHAAR LOHNT SICH

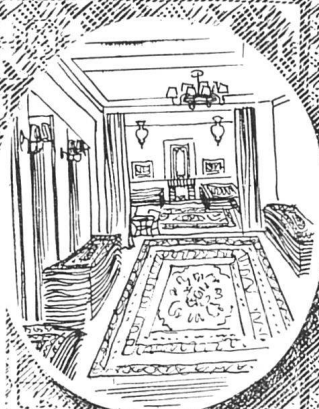
Teppichhaus

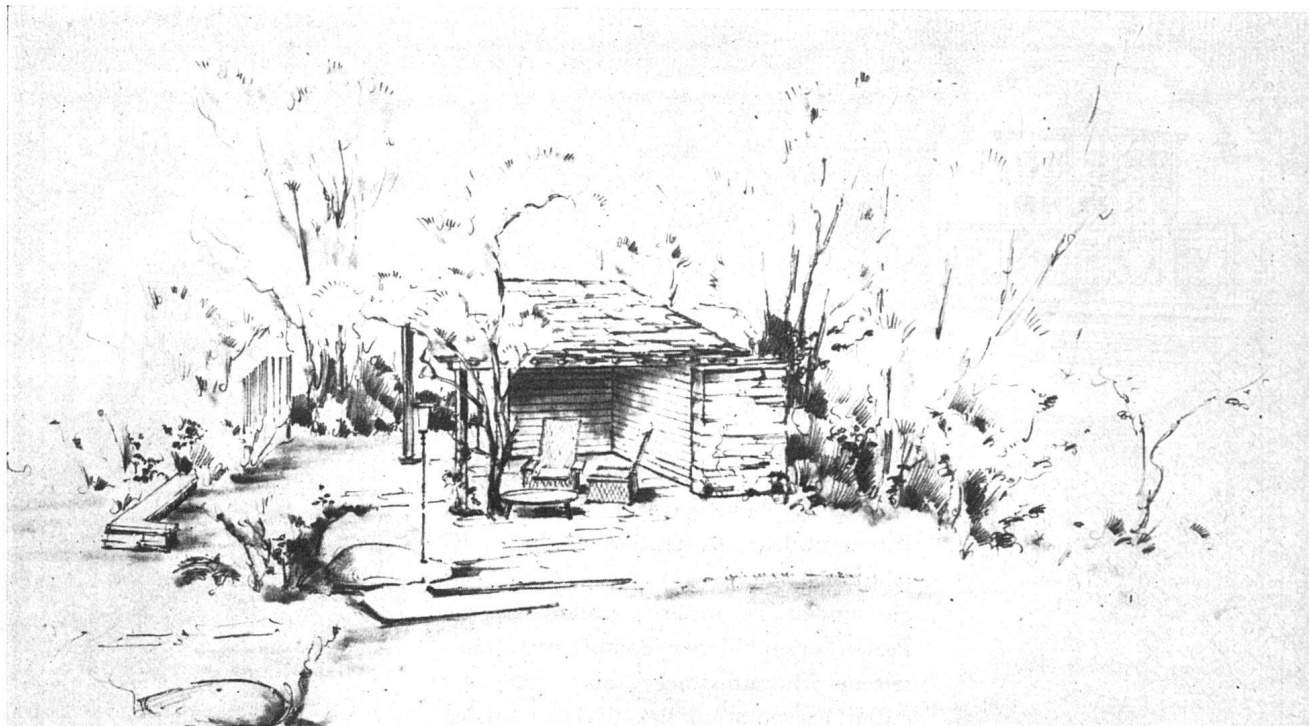


W. Geelhaar AG., Bern . Thunstr. 7 (Helvetiaplatz)

Gegr. 1869

Tel. 21058

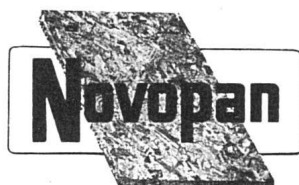




CRAMER
GARTENARCHITEKTEN BSG SWB
SURBECK

ZÜRICH SUHR LUGANO

WIR PROJEKTIEREN UND BAUEN GÄRTEN IN DER GANZEN SCHWEIZ



die Qualitätsplatte für

**Bau und guten Innenausbau
anspruchsvolle Möbelteile**

Bezugsquellen: Bei Ihrem Händler

NOVOPAN AG. KLINGNAU

Telephon (056) 5 13 35/36

Saetti, Scipione sind unter anderem gründlicher kennen zu lernen; der Schriftsteller Carlo Levi erscheint hier als Maler, und mit besonderem Vergnügen wird man die Werkgruppe des Mailänders Cesare Breveglieri (1902 bis 1948) betrachten, der, ohne ein eigentlicher peintre naïf zu sein, in der Farbe wie in der Erzählung die Intensität der Primitiven erreichte.

Unter dem Faschismus traten an der Biennale unfehlbar die Futuristen, angeführt durch Marinetti, mit einer lärmigen Manifestation auf die Tribüne. In wesentlich sympathischerer Weise wird heute die Avantgarde durch die Gruppe der wirklich Jungen repräsentiert, die seit Kriegsende den Anschluß an die europäische Kunst suchen. In zehn Sälen breitet sich eine Malerei und Plastik aus, die in robusterer Weise ähnliche Ziele ungegenständlicher oder abstrahierender Gestaltung verfolgt wie die junge Ecole de Paris. Einzelne Persönlichkeiten wie Renato Birolli, Giuseppe Santomaso, Armando Pizzinato, Renato Guttuso – abgesehen von dem einer älteren Generation angehörenden Alberto Magnelli – beginnen sich bereits individuell abzuzeichnen.

Der italienische Pavillon enthält auch drei Ausstellungen ausländischer Kunst, die für Italien neu sind. Bei zweien von ihnen hat die Schweiz entscheidende Unterstützung geleistet. Picasso erscheint durch jene durchwegs gewichtigen und programmbe-tonten Bilder einer Zürcher Privatsammlung, die das Kunsthhaus im Herbst 1946 zeigte, Paul Klee durch eine vorzügliche kleine, fast präziös adrett montierte Auswahl aus dem Besitz der Berner Klee-Gesellschaft. Von beiden geht – nicht auf das breite italienische Publikum, aber auf die aufgeschlossenen Geister – bereits eine tiefere Wirkung aus. Die von Eberhard Hanfstaengl sicher sorgfältig getroffene Auswahl deutscher Malerei erlaubt noch immer keine bündigen Schlüsse. Abstrakte Malerei und besonders Surrealismus haben stark eingewirkt; die Expressionisten, vor allem Dix, haben sich bis zur Unkenntlichkeit gewandelt; über das künstlerische Gewicht der neuen Bestrebungen vermögen diese einzelnen Bilder noch nichts Allgemeingültiges auszusagen.

Italien selbst hat ferner in einigen Einzelpavillons ausländische Kunst zu Gaste geladen, Oskar Kokoschka in einem starken Querschnitt durch sein Schaffen und vor allem den französischen Impressionismus im ehemaligen deutschen Pavillon. Einzelne Gruppen dieser Impressionistenschau, vor allem

die Manets, sind von hervorragender Qualität, und selbst dort, wo offenbar die unsichere Weltlage den Plänen der Veranstalter entgegenwirkte, wie bei Cézanne und van Gogh, entscheidet der Gesamteindruck dieses herrlichen Themas und das Gewicht berühmter Einzelstücke.

Für die ausländischen Pavillons stellt sich immer das Problem, wie zugleich das Beste und etwas Unbekanntes geboten werden könne. Belgien, das bestrebt war, in seinen 32 Vertretern von Ensor bis zur Generation der Dreißigjährigen nur die Hervorragendsten, und zwar mit ihren Hauptwerken, nach Venedig zu schicken, gibt ein sehr imponierendes Bild von seiner Malkultur. Holland, das sich überlegte, nach diesem Prinzip müßte sein Pavillon in zwei Jahren wieder fast gleich aussehen, und das deshalb 22 meist jüngere und weniger bekannte Künstler schickte, rückt dagegen deutlich in einen tieferen Rang. Mehrere Staaten begnügten sich darum mit der Delegation einer Zweier- bis Vierergruppe. England vereinigt mit seiner erstaunlichen Turner-Ausstellung die größte Schau von Plastiken und Zeichnungen Henry Moores, die bis jetzt auf dem Kontinent zu sehen war. In dem schönen Österreichischen Pavillon demonstrieren Wotrubas Plastiken – zusammen mit einer dekorativ flächenfüllenden Retrospektive für Egon Schiele – wirksam ihre raumbeherrschenden Qualitäten. Die Gefahren dieser Zweiervertretungen – falls die Wahl auf Künstler fällt, bei denen schon das vierte und fünfte Werk, geschweige das zwanzigste oder das fünfzigste, nichts Neues mehr auszusagen hat – verrät deutlich die Polnische Pavillon. Würdig vertreten die Schweiz – leider auf zu weißen Wänden, die alle farbige Atmosphäre töten – René Auberjonois und Albert Schnyder als Maler, Franz Fischer als Plastiker und Fritz Pauli als Graphiker. Die Wahl erweist sich namentlich in bezug auf Auberjonois als außerordentlich glücklich; bereits ist zu spüren, daß er – endlich – vom Ausland entdeckt und zu den interessantesten ausstellenden Malern gezählt wird. Frankreich versuchte die beiden Systeme, das der Gruppen- und das der Sonderausstellung zu vereinigen. Es ist kein Wunder, daß die drei Säle von Braque, Chagall und Rouault die stärkeren Eindrücke hinterlassen als die Einzelwerke der jüngeren Generation, die, obschon die meistgenannten Namen der «Ecole de Paris» versammelt wurden, nicht nur in den Tendenzen, sondern – vor allem bei der Plastik –



Aus der Schenkung Hélène de Mandrot: Jacques Lipchitz, *Le chant des vogelles*, in der ursprünglichen Aufstellung bei Le Pradet

auch im Werte von fühlbarer Uneinheitlichkeit sind.

Einen höchst anregenden Abschluß bedeutet endlich der Pavillon mit der Sammlung Peggy Guggenheim, in der, im Sinne einer wissenschaftlich kompletten Anthologie, alle bedeutenden Vorkämpfer der ungegenständlichen Malerei vom Kubismus bis zum Surrealismus enthalten sind. h. k.

Aus den Museen

Die Schenkung Hélène de Mandrot an das Kunsthhaus Zürich

Am 27. Mai fand in der Gartenhalle des Zürcher Kunsthhauses eine kurze Feier zur Übergabe der von Mme. H. de Mandrot, La Sarraz, dem Zürcher Kunstinstitut vermachten Plastiksammlung statt. Dieses großzügige Geschenk umfaßt insgesamt 20 ausserlesene Skulpturen der Antike, aus Afrika und der Südsee und hauptsächlich von Künstlern der Neuzeit wie Rodin, Villon, Lipchitz, Rabi, wobei die ungegenständlichen Werke der drei letzteren überwiegen. Die Donatorin bekundet mit dieser Geste ihre rege Anteilnahme an den fortschrittlichen künstlerischen Bestrebungen der Limmatstadt, in der sie seit Kriegsausbruch zeitweise wohnte und mit der sie durch manche freundschaftliche Bande verbunden ist. Durch diese wertvolle

Bereicherung des öffentlichen Kunstbesitzes Zürichs wird insbesondere die Lücke der ungenutzten Kunst, d. h. der Plastik, wenigstens bis zu einem gewissen Grade ausgefüllt, wofür die daran interessierten Kreise besonders dankbar sind.

Die Sammlung H. de Mandrot stammt aus dem kleinen, von Le Corbusier im Jahre 1930/31 bei Le Pradet (Toulon) errichteten Hause «L'Artaud», aus dem die Besitzerin nicht nur einen Treffpunkt von Künstlern aus aller Welt, sondern auch ein persönlich gestaltetes Heim der Plastik zu machen verstand. Viele der nun in Zürich aufgestellten Werke wurden von den Künstlern eigens für dieses Haus und seinen Park geschaffen, und so entstand aus Natur, Haus und Kunstwerk ein Ganzes von seltener künstlerischer Prägung und ein Beispiel des Zusammenklanges der geistesverwandten modernen Kunst und Architektur. Bekanntlich verfolgte Mme. de Mandrot auf ihrem Schlosse La Sarraz seit mehr als zwanzig Jahren ähnliche Ziele. Maler, Bildhauer, Architekten, Literaten, Filmleute trafen sich dort ungezwungen zu befruchtendem Gedankenaustausch. La Sarraz ist u. a. auch der Gründungsort der «Internationalen Kongresse für Neues Bauen» (CIAM), die seit 1928 mehrfach dort tagten.

Für die Vollziehung der Schenkung der Plastiksammlung bestellte die Donatorin ein kleines Komitee mit den Herren Dr. med. V. Scheu, W. M. Moser, Architekt BSA, und Kunstmaler Max Hunziker. Die Aufstellung der einzelnen Werke in der Gartenhalle und im Park besorgte H. Bräm, Arch. BSA, in Verbindung mit dem Komitee. An der kurzen Feier, an der Mme. de Mandrot aus Gesundheitsrücksichten bedauerlicherweise nicht teilnehmen konnte, sprachen Dr. V. Scheu als Vertreter der Donatorin und Dir. Dr. W. Wartmann im Namen des Kunsthauses, der gleichzeitig den herzlichen Dank für die wertvolle Schenkung abstattete. Aus dem Referate Dr. Scheus seien folgende Stellen, die sich speziell mit den einzelnen Werken an ihrem ursprünglichen Standort in Südfrankreich befassen, wiedergeben:

«Aller Erdschwere bar erhob sich im hinteren Teil des Gartens die Plastik von Lipchitz, genannt «Le chant des voyelles», aus der lachenden Natur in den südlichen Himmel, einer Äolsharfe gleich, deren Töne im All verklingen. Der Prometheus, das Werk des vielversprechenden jungen Künstlers Rabi, der seither verschollen ist, stand mit-

ten im Garten, umkränzt von den herunterhängenden Ästen eines Ölbaumes.

Vom Garten tritt man über die breite Terrasse in die Wohnhalle des Hauses, das einen Höhepunkt in Le Corbusiers Schaffen bedeutet. Dominiert wurde dieser Raum, der übrigens mit von Mme. de Mandrot entworfenen Möbeln behaglich gestaltet ist, vom griechischen Torso, der vor einer hellblau gestrichenen Wand aufgestellt war. Auf den Regalen sinnvoll verteilt, standen die «Sich kämmende Frau» von Lipchitz, ein frappierendes Werk der Abstraktion, dann der reizende Kopf «Séverine» von Rodin u. a. m.

Auch die Negerplastik war vertreten, von welcher Kunstgattung kein geringerer als Maillol sagte: «L'art nègre renferme plus d'idées que l'art classique».

Mit unfehlbarer Sicherheit hat die Gönnerin die jungen Talente frühzeitig erkannt. Sie erwarb beispielsweise den ungemein ausdrucksvollen Pferdekopf von Duchamp-Villon lange bevor dieser Künstler anerkannt war. Und so bleibt diese Sammlung die Tat einer ihrer Zeit vorausseilenden künstlerischen Persönlichkeit, die vor allem für die im Entstehen begriffene junge Kunst ein glühendes Interesse hatte und weiter bewahrt.

Eine Anregung sei mir hier erlaubt: Der Raum des Kunsthauses ist beschränkt und wird auch nach seiner Vergrößerung in bestimmten Grenzen bleiben. Vielleicht bietet die sich stets erneuernde Umformung des Stadtbildes Gelegenheit, der einen oder anderen Skulptur den ihr gebührenden Platz im Freien zu gewähren. Die kühne Konzeption von «Le chant des voyelles» zum Beispiel, dürfte eine Aufstellung an prominenter Stelle, zum Beispiel am Quai, ganz besonders rechtfertigen. Das Werk würde dadurch für viele zum starken künstlerischen Erlebnis und zum Anlaß, sich mit den Grundproblemen heutiger Plastik anhand eines hervorragenden Beispiels auseinanderzusetzen.» a. r.

Tagungen

Kongreß der «Internationalen Architekten-Union»

Lausanne, 28. Juni bis 1. Juli

Dem 1. Kongreß der neu gegründeten Architekten-Union war bezüglich Teil-

nehmerzahl und organisatorischer Durchführung ein voller Erfolg beschieden. Ungefähr 450 in- und ausländische Fachleute, darunter auch einige Architektinnen, aus etwa 20 verschiedenen Ländern, einschließlich Nord- und Südamerika, Australien, haben sich in Lausanne zusammengefunden, nachdem der Ausschuß bereits einige Tage zuvor die Grundzüge des Verbandes bereinigt und festgelegt hatte. Zentralpräsident bleibt, wie schon in London 1946 bestimmt, Sir Patrick Abercrombie, und Generalsekretär wurde Pierre Vago (Paris), der bekanntlich dieses Amt während Jahren bei der ehemaligen «Réunion des Architectes» bereits inne hatte und daher besonders dazu geeignet ist. Stark vertreten waren, abgesehen von der Schweiz (die Mehrzahl marschierte zwar erst am letzten Tage auf), vor allem Frankreich, Belgien, England, Italien. Auch Sowjetrußland war durch drei prominente Architekten und Städtebauer vertreten.

Das Organisationskomitee, mit Prof. J. Tschumi als Präsident, verdient für die ausgezeichnete Vorbereitungsarbeit, dank der nicht nur die Tagung als solche, sondern auch die Exkursionen reibungslos verliefen, alle Anerkennung. Auch der Kongreß-Sekretär, Architekt J. L. Buttiaz soll lobend erwähnt werden. Eine ausgezeichnete Idee war es, einen eigenen Kongreß-Katalog herauszugeben, der gleichzeitig als reich illustrierter Führer durch Lausanne und die anschließend besuchten Schweizerstädte wie Genf, Neuenburg, Freiburg, Bern, Zürich, Basel, Luzern, Lugano u. a. m. ausgestattet war. Seine Redaktion besorgte Architekt J. P. Vouga, Lausanne.

Die unter der Leitung von Prof. Dr. W. Dunkel (Zürich) durchgeführte Tagung fand in den Räumen der Universität, d. h. des Palais de Rumine, statt. Gleichzeitig veranstaltete die Stadt Lausanne in den anschließenden Räumen eine städtebauliche Ausstellung, um den Kongreßteilnehmern einen Einblick in ihre aktuellen Baufragen zu vermitteln, und die «Ecole d'Architecture» eine Ausstellung von Arbeiten ihrer Studenten.

Die praktische Durchführung der drei Arbeitstagungen war insofern gut vorbereitet, als die eingegangenen Berichte in vielfältigster Form stets vor den Sitzungen allen Kongreßteilnehmern ausgehändigt wurden. In dieser Hinsicht erwiesen sich die noch kurz vor dem Kongreß gehegten Befürchtungen über ein zu geringes Diskussionsmaterial durch die in letzter

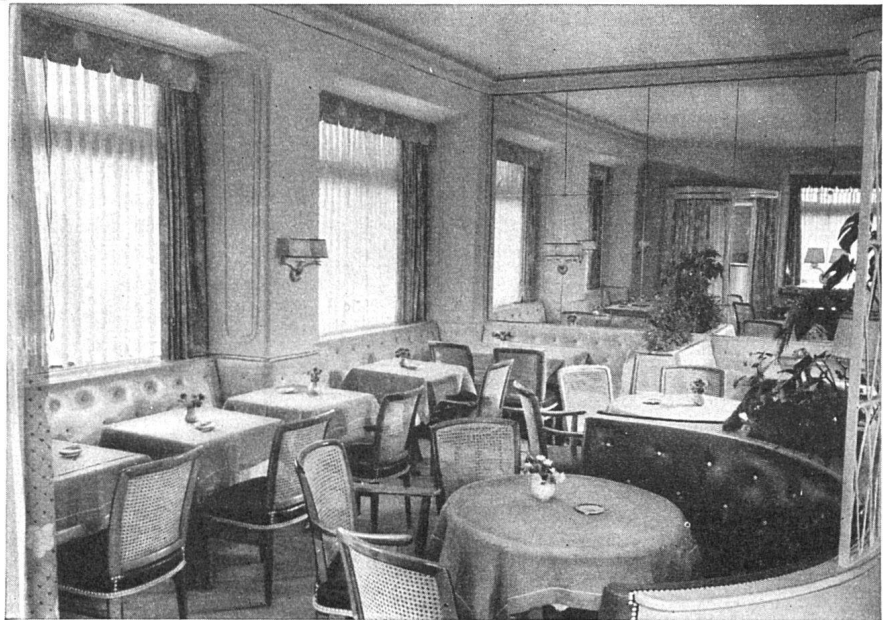
Boltaflex

das neue
amerikanische

Überzugsmaterial

50 lichtechte Farben, leicht abwaschbar, äußerst widerstandsfähig, kälte- und wärmebeständig, hygienisch. Dem Architekten bietet **Boltaflex** eine **Fülle von Verwendungsmöglichkeiten**. Für Polsterüberzüge oder als Wandverkleidung sowohl für Wohnungen wie für Hotels, Restaurants, Bars, Kinos und Theater, im Duscherraum als Vorhang oder an Stelle von Wandplatten.

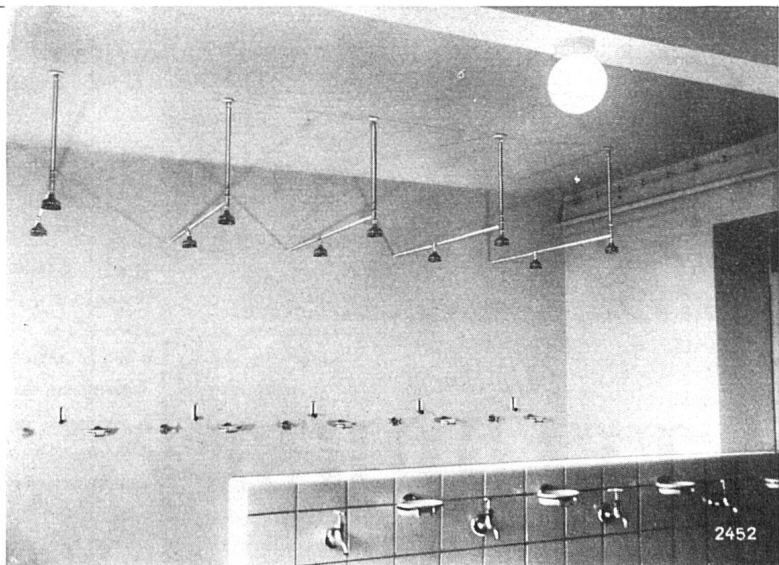
Wer seine Kunden fortschrittlich und gut beraten will, empfiehlt Ihnen **Boltaflex spanish crush**.



Karl Brand · Basel

Gerberberg - Telephon (061) 2 00 62

Maschinen - Leder - Fournituren



Duschenanlage mit getrenntem Apparateraum (total 20 Duschen, je 2 an einem Apparat)
Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen

MERKER - gasbeheizter Warmwasserapparat PICCOLO - Z mit Wärmewähler

der Badeofen mit der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit für Bade- und Brausezwecke, in Haushalt und Duschenanlagen in Turnhallen, Sportanlagen, Kasernen usw.

MERKER AG. BADEN



Holländer
VELOURS

*Mohair ciselé,
 3 colorits, Art. No. 13 222*

Schoop
 Zürich, Usterstr. 5. Tel. 23 46 10



Sofortige Reaktion

Ihr Telephondienst muß prompt arbeiten. Aber auch mit der gut ausgebauten Telephonanlage läßt sich nicht alles erledigen: z. B. Mitarbeiter im Betrieb suchen, mehrere Mitarbeiter zugleich ansprechen können; mit jemandem sprechen können, der bereits am Telephon engagiert ist. Dazu benötigen Sie je nachdem Suchanlagen, Gegensprech-Anlagen, Liechtruf oder eine Kombination dieser Systeme.

25 Jahre Erfahrung

in Planung, Fabrikation, Installation
 von Schwachstromanlagen



A. G. SOLOTHURN

Technische Bureaux:

ZÜRICH , Claridenstraße 19	Tel. 27 44 55
BASEL , Peter Merianstr. 54	Tel. 3 19 44
BERN , Monbijoustraße 6	Tel. 2 61 66
LAUSANNE , 6, La Grotte	Tel. 3 86 66
GENÈVE , 11, Rue Petitot	Tel. 4 42 46

Stunde eingegangene große Zahl von Berichten aus den verschiedensten Ländern als verfrüht. Auch die Übersetzung der Diskussionsvoten war in ausgezeichnete Hände gelegt, und es hat sich gezeigt, daß man in solchen Fällen am besten tut, mit dieser schwierigen und wichtigen Aufgabe einen sprachlich und übersetzerisch wohlgeübten Berufsmann zu betrauen. Die feierliche Eröffnung des Kongresses fand Montag, den 28. Juni, nachmittags 17 Uhr, in der Aula der Universität statt, wo auch die übrigen Vollversammlungen vor sich gingen. Prof. J. Tschumi begrüßte die Ehrengäste und Kongreßteilnehmer und dankte all denen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. In dieser Hinsicht müssen auch die Behörden (Stadt Lausanne, Kanton Waadt), die Fachverbände SIA und BSA und die vielen Baufirmen erwähnt werden, die zur Sicherung der finanziellen Basis der Veranstaltung beigetragen hatten. Anschließend hieß *Regierungsrat A. Maret* die Anwesenden im Namen der Ortsbehörden willkommen, um hernach das Wort Bundesrat *Dr. Ph. Etter* zu erteilen, der den Gruß des Bundesrates, der in anerkennenswerter Weise das Patronat des Kongresses übernommen hatte, zu überbringen. Als vierter Redner sprach der Unionspräsident *Sir Patrick Abercrombie*, der die nun vollzogene Gründung der neuen Vereinigung in aller Form bekannt gab und den Dank den Schweizer Behörden und Organisatoren aussprach. Diese vier Ansprachen, die ins Englische und Russische übertragen wurden, waren von Musikvorträgen eines Lausanner Streichquartetts umrahmt. Die Kongreßarbeit als solche bestand in der Behandlung der drei im Programm aufgeführten Themen: *Der Architekt und die Planung*, *Der Architekt und die Industrialisierung des Bauens* und *Der Architekt, der Staat und die Gesellschaft*. Tagespräsident und Berichterstatter waren *Cart-de-Lafontaine* (London), anstelle des verhinderten Prof. Holford, resp. A. Hoechel (Genf) 1. Tag, *M. Lods* (Paris), resp. *M. Vetter* (Lausanne) 2. Tag und *William Olson* (Göteborg), resp. *H. Baur* (Basel) 3. Tag. Es würde selbstverständlich zu weit führen, auf die Behandlung der drei Themen im einzelnen eintreten zu wollen. Wir begnügen uns mit der Feststellung, daß in den zahlreichen Berichten manche wertvolle Gedanken enthalten sind. Selbstverständlich kam es, wie nicht anders zu erwarten, zu vielen Wiederho-

lungen und zu allgemeinen Formulierungen, besonders bei der Diskussion über die Fragen der Industrialisierung, wo mehr konkrete Angaben und Erfahrungsmittelungen besonders wertvoll gewesen wären. Am letzten Tage prallten sodann, wie vorauszu-sehen, die Auffassungen von Westen und Osten dann und wann aufeinander, ging es doch um die wichtige Frage der Freiheit oder Verstaatlichung in unserem Berufe. Die am letzten Tage nach intensiver Beratung in den dazu bestimmten Komitees ausgearbeiteten Resolutionen stellen ein Maximum an Substanz und Klarheit dar, das in einer bezüglich der Auffassung recht bunten Gesellschaft, wie es die UIA ist und kaum anders sein kann, erreicht werden konnte. Wir geben die französische Originalfassung der Resolution des 2. Tages wieder (leider sind die des 1. und 3. Tages zur Zeit der Drucklegung noch nicht eingetroffen):

Résolutions de la deuxième journée du Congrès de l'U.I.A.

1. *L'évolution générale de notre civilisation mène de l'artisanat à l'industrie. Cette tendance se manifeste également dans l'architecture.*
2. *En y répondant, et pour satisfaire aux énormes besoins actuels, il est nécessaire d'employer les méthodes évoluées malgré les difficultés rencontrées, et en laissant aux méthodes usuelles la place qui leur revient.*
3. *Par l'organisation rationnelle des bureaux et des chantiers, par la normalisation et par la préfabrication on apportera à la construction la précision, la rapidité et l'ampleur de la production industrielle, ce qui doit permettre d'améliorer les conditions de vie actuelles.*
4. *Pour permettre à l'architecte de lutter avec succès contre les dangers possibles de l'industrialisation, il faut créer des éléments-types et non des types de maisons. La modulation des éléments fera l'objet d'une étude approfondie. Seule l'application judicieuse de ces éléments contribuera à une expression plastique de notre temps dont la valeur restera toujours fonction des facultés créatrices de l'architecte.*
5. *L'architecte approfondira par tous les moyens, notamment par sa participation active aux recherches dans tous les pays, et aux échanges de celles-ci, sa culture générale et ses connaissances techniques.*
6. *L'architecte pourra être amené à une collaboration étroite et féconde avec l'in-*

dustrie. La conscience de son rôle dans la société humaine lui permettra de garder son indépendance.

Die Exkursionen waren leider von der Unbill der Witterung stark getrübt, was allerdings die Durchführung des Programmes nicht beeinträchtigte. Am zweiten Nachmittag wurden Greyerz und Freiburg, insbesondere dessen Universität, besucht, mit anschließendem Empfang durch die dortigen Behörden. Am folgenden Tage offerierte die Stadt Lausanne einen Ehrenwein in den Kellern von Dézalay, abends unternahm man eine Bootsfahrt auf dem See. Am letzten Nachmittag besichtigte man Lausanne, um dann den Kongreß mit einem glanzvollen Ball im Hotel Beau-Rivage zu beschließen. Von Lausanne begaben sich etwa hundert, meist ausländische Teilnehmer auf die vorgesehene Exkursion durch verschiedene Schweizerstädte. Zürich hatte in dieser Hinsicht ein besonderes Glück, indem es die Gäste am strahlenden Sonntag empfangen konnte, wo sie Stadtrat *H. Oetiker* im Kongreßhaus offiziell begrüßte. In ähnlicher Weise wurden die Besuche auch in den anderen Städten von Behörden und Ortsgruppen SIA und BSA organisiert.

Das Positive an solchen Großveranstaltungen ist und bleibt vor allem die persönliche Kontaktnahme der Teilnehmer unter sich. Möge die UIA außerdem ihre Aufgabe vor allem darin sehen, die Entwicklung der Baukunst und der Stadtplanung entsprechend den gesunden und starken Kräften des Lebens und der Zeit zu fördern und die edle Zielsetzung unseres Berufes zu klären und festigen.

Alfred Roth

Reichstreffen der schwedischen Architekten in Stockholm

Die schweizerische Architektur-Ausstellung in Stockholm wurde aus Anlaß des vom 18.-20. Juni durchgeführten diesjährigen Reichstreffens der schwedischen Architekten um zwei Tage verlängert, um den aus allen Landesgegenden anwesenden Teilnehmern den Besuch zu ermöglichen. Die Tagung fand gewissermaßen inmitten des schweizerischen Schaffens in der Kunsthalle «Liljevalch» statt, wobei wie jedes Jahr Delegierte der Fachverbände Dänemarks, Finnlands und Norwegens anwesend waren. Als Gast des schwedischen Architektenverbandes SAR

sprach Alfred Roth, Architekt BSA, Zürich, über das auch in den nordischen Ländern viel diskutierte Thema «Architektur – Malerei – Plastik». Anschließend referierte Architekt SAR Leif Reinius, Stockholm, unter dem Titel «Streifzug eines Architekten» über das Künstlerische in der Architektur und Kunst im Wandel der Zeiten. Am folgenden Tage wurde die neueste Stockholmer Volksschule (Architekt SAR Nils Tesch) besichtigt und am Abend begab man sich per Boot nach der Königlichen Sommerresidenz Drottningholm, in deren reizvollem, aus dem 18. Jahrhundert stammenden Theater eine Oper aus der selben Zeit aufgeführt wurde. Die stark besuchte Tagung fand unter der Leitung des SAR-Zentralpräsidenten, Prof. Nils Ahrbom, Stockholm, statt. h.

Wiederaufbau

Russische Architekten sprachen in Lausanne und Zürich über Wiederaufbau

Die der dreiköpfigen Delegation Sowjetrußlands am Lausanner Kongreß angehörenden Architekten *N. Baranov*, *V. Schkvarnikov* und *A. Vlasov* sprachen nach dem Kongreß in Lausanne und Zürich über aktuelle Wiederaufbaufragen in Leningrad, Stalingrad und Kiew.

Die Gesellschaft «Schweiz-Sowjetunion» hatte es übernommen, die Veranstaltung in Zürich, im Kammermusiksaal, am Samstag, den 3. Juli durchzuführen. Das zahlreiche Publikum bewies, wie sehr man sich hierzulande dafür interessiert, Authentisches aus dem Munde von Landsleuten zu vernehmen, was in bezug auf Sowjetrußland bekanntlich bisher selten möglich war. Die drei prominenten Wiederaufbaufachleute sprachen in recht ungezwungener Weise nacheinander in russischer Sprache, aus der fortlaufend übersetzt wurde. Architekt *N. Baranov*, Mitglied der Akademie und Chefarchitekt der Stadt Leningrad, sprach über den Wiederaufbau dieser durch den Krieg stark mitgenommenen Stadt, deren Schäden heute schon fast völlig behoben sind. Es geht jedoch um das weit größere Problem der Verbesserung der Wohn- und Verkehrsverhältnisse auf lange Sicht. Drei für unsere Vorstellung gewaltige Parks werden angelegt, wovon der kleinste 110

ha und der größte 260 ha umfaßt. Ähnlich wie in Moskau wird eine völlig neue Untergrundbahn angelegt. Der neue Plan Leningrads ist für eine Gesamtbevölkerung von 350 000 Einwohnern berechnet. Vor dem Kriege betrug sie 310 000 Einwohner.

Architekt *V. Schkvarnikov*, korrespondierendes Mitglied der Akademie, sprach über russische Stadtplanung im allgemeinen und im besonderen über den Wiederaufbau von Stalingrad. Interessant ist die Feststellung, daß man in Sowjetrußland die Einwohnerzahl der Städte gesetzlich auf maximal ca. 250 000 beschränken will. Dafür sollen nach Notwendigkeit neue Städte gegründet werden, deren Lage durch das Vorkommen von Rohstoffen oder Naturkräften bestimmt wird. Durch den Krieg wurden in der Union über 1700 Städte und 6000 Dörfer annähernd völlig zerstört. Die Zahl der Obdachlosen betrug nach Kriegsende ca. 25 Millionen! Stalingrad, das sich auf 50 km der Wolga entlang zog, wurde zu 90 Prozent von den Deutschen zerstört. Drei neue, parallel zum Fluß verlaufende Schnellverkehrsstraßen sind gegenwärtig im Bau, ebenso die großen Fabriken. Grundsätzlich will man die schöne Lage durch bessere Verbindung von Stadt und Flußlandschaft ausnützen. Die Eisenbahn wird aus diesem Grunde an zahlreichen Stellen in Tunnels geführt. Die Bauhöhe soll in den Außenquartieren 1–2 Geschosse, im Zentrum bis 6 Geschosse betragen. Jedes Quartier wird mit einem entsprechend großen Park versehen. Der Hauptboulevard erhält eine totale Breite von 80 m. Die Wohnverhältnisse sollen innert 5 Jahren auf normalen Stand gebracht werden. Stalingrad hatte vor dem Kriege 500 000 Einwohner und wird nach dem neuen Plane 450 000 Einwohner aufnehmen. Architekt *A. Vlasov*, Chef des Wiederaufbaus von Kiew, sprach über die Probleme dieser Hauptstadt der Ukraine. Sie liegt als eine der ältesten Städte Rußlands am 600 m breiten Dnjepr-Fluß, dessen Ufer stellenweise 100 m hoch sind, was der Stadt ihr besonderes Gepräge verleiht. Die größte öffentliche Grünfläche ist der 200 ha umfassende Botanische Garten, der gegenwärtig wieder hergestellt und erweitert wird. Nicht nur diese Stadt, sondern auch Leningrad und Stalingrad werden mit Naturgas, das im Falle Kiews durch eine viele Kilometer lange Fernleitung hergeschafft wird, beheizt. Die Einwohnerzahl dieser Stadt betrug vor der Zerstörung 800 000 Einwohner und wird nach dem neuen

Plane 1 100 000 betragen. Der Referent gab sodann gewisse Aufschlüsse über die praktische Durchführung der gewaltigen Wohnbauprogramme und wies darauf hin, daß auch in der Sowjetunion industrielle Methoden mit Standardelementen zur Anwendung gelangen. Bezüglich der Planung im allgemeinen hat der Planer, dank der Sozialisierung von Grund und Boden, freie Hand. Schematismus soll unter allen Umständen vermieden werden.

Alle drei Referenten betonten die Bereitschaft zu vermehrter Kontaktnahme mit den Schweizer Fachkreisen. Über die Frage der Architektur im besonderen wurde wenig Konkretes gesagt; allerdings unterstrichen die Referenten die menschliche, soziale und künstlerische Seite. Der Schreibende erwiderte in der Diskussion, daß auch hierzulande und im Westen dieselbe Zielsetzung verfolgt wird, jedoch herrscht grundsätzlicher Unterschied bezüglich der Mittel und Ausdrucksformen, um dieses Ziel zu erreichen. Wir hoffen, daß der Zeitschriftenaustausch mit Sowjetrußland in absehbarer Zeit in Gang kommt, damit dort und hier anhand konkreter Dokumente der Gang der Dinge besser als bisher verfolgt werden kann. Der Abend wurde durch die Vorführung eines Filmes über den Wiederaufbau Stalingrads beschlossen, eines wirklich eindrucksvollen und schönen Films, der die Tradition der guten alten russischen Filme fortsetzt. a. r.

Verbände

Generalversammlung des BSA

Der Zentralvorstand des BSA hat in seiner Sitzung vom 12. Juni die Generalversammlung auf Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Oktober 1948 in Locarno festgelegt. Er bittet die BSA-Kollegen, diese Tage für diesen Anlaß zu reservieren.

Der neue Werkbund-Zentralsekretär

Der Zentralvorstand des SWB bestimmte in seiner Sitzung vom 11. Juni nach gründlicher Prüfung der sieben Bewerber, die eine rasche Wahl nicht sonderlich leicht machten, *Alfred Altherr*, Architekt BSA und langjähriges Verbandsmitglied, zum neuen Zentral-

STEINER

Bauschreinerei
Möbelfabrik

STEINER

Spezialfabrik für Laden- und
Schaufensterausbau

STEINER

Zürich 50
Eisfeldstrasse 60

STEINER

Telefon
46 43 44

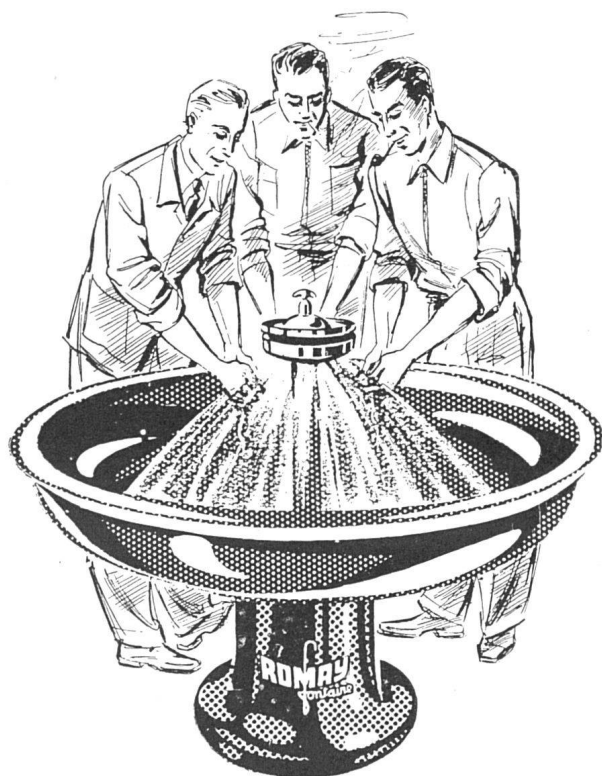
STEINER

Verlangen Sie
unverbindliche Beratung

STEINER

beste Referenzen
stehen Ihnen zur Verfügung

STEINER



ROMAY A.G. ZÜRICH

Geßnerallee 40 – Telefon (051) 25 12 87



FAVAG

Fabrik elektrischer Apparate AG.

NEUCHÂTEL

FAVAG
H. 557

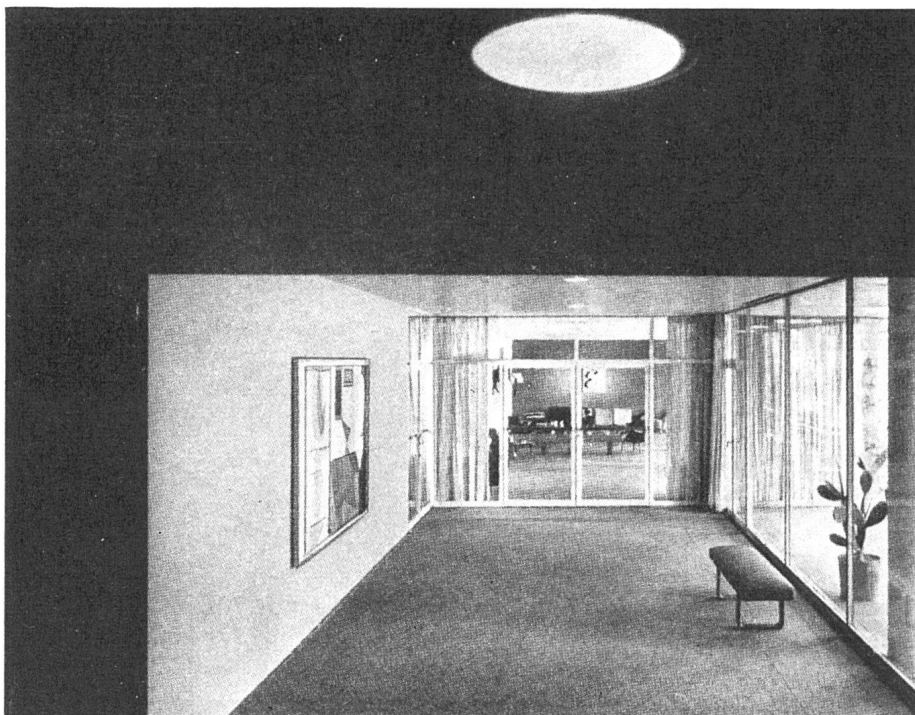


Pat. Fenster- und Türbeschläge / Oberlichtöffner

Offerten und Prospekte durch

METALLBAU KOLLER AG., BASEL

Holestraße 85/89 Telefon (061) 3 39 77



Überall

wo Zweck und Schönheit
vereint werden sollen, be-
währen sich Profile aus

**MESSING
BAUBRONZE
NEUSILBER**

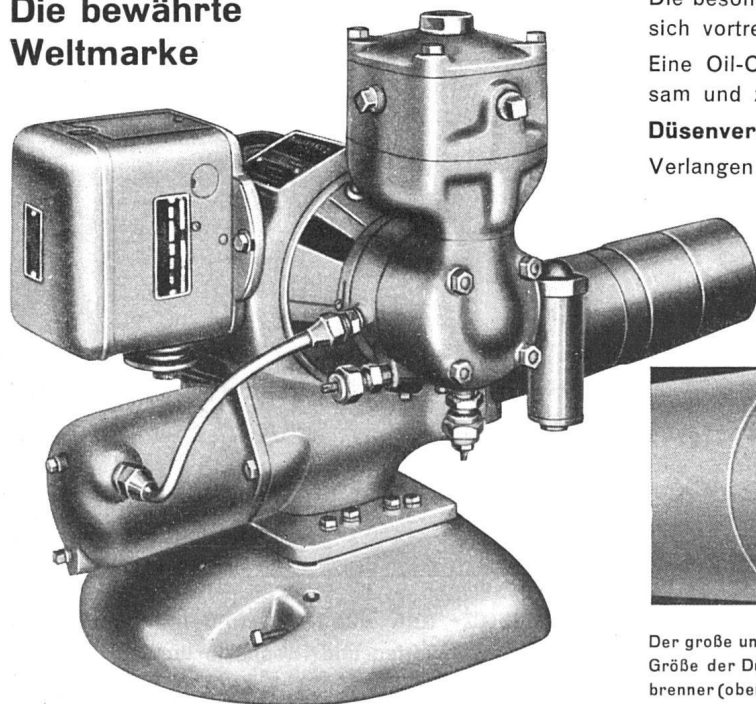
SPEZIALPROFILE FÜR
FENSTER
TÜREN
INNENAUSBAU
LADENBAU

**BERATUNGSSTELLE - METALLVERBAND AG., BERN
VERKAUFSBUREAU UND LAGER IN ZÜRICH**

WERKE: Metallwerke AG., Dornach - Fonderie Boillat S.A., Reconvilier - Schweiz. Metallwerke Selve & Co. Thun

Vollautomatische OIL-O-MATIC Ölfeuerung

**Die bewährte
Weltmarke**



Philipp Müller, Zürich 33

Frohbürgstraße 11 Telephon 28 20 33 Postfach

Für Basel und Baselland:

Stücklin & Cie., Basel, Breisacherstr. 43, Tel. 41285

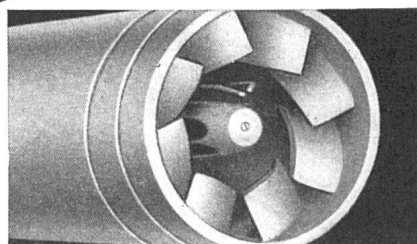
Die besonderen Vorteile in der Konstruktion haben
sich vortrefflich bewährt.

Eine Oil-O-Matic-Ölfeuerung arbeitet ruhig, spar-
sam und zuverlässig.

Düsenverstopfungen gibt es nicht.

Verlangen Sie unsere Beratung. Prompter Service.

**Brennerrohr mit Luftverteiler,
Düse und Zündvorrichtung**



Der große und der kleine schwarze Punkt veranschaulichen die
Größe der Düsenöffnungen bei einem Oil-O-Matic Niederdruck-
brenner (oben) u. den sonst üblichen Hochdruckbrennern (unten)

sekretär. Die Tradition von Egidius Streiff wird insofern fortgesetzt, als man wieder einen Architekten an diesen wichtigen und schwierigen halbamtlichen Posten berief. Wir wünschen A. Altherr, daß es ihm gelingen möge, zur notwendiger denn je gewordenen Intensivierung der Werkbundtätigkeit beizutragen, und sind uns dessen bewußt, daß dies einen restlosen und voranstrebenden Einsatz für die Werkbundidee verlangt. Der neue Sekretär kann sich über ein solides und praktisches Rüstzeug ausweisen; er ist mit den Werkbundbestrebungen seit früherer Jugend vertraut, so daß sich die Übernahme des neuen Amtes auf 1. Juli mühelos vollziehen kann. Möge es ihm auch gelingen, die im SWB vereinigten Kräfte der verschiedenen Gebiete zusammenzufassen und insbesondere jene, für welche die Werkbundidee kompromißlose Klarheit in Problemstellung und Formgebung bedeutet, zu tätiger Mitarbeit heranzuziehen. Denn es geht darum, die geistige und moralische Werkbundhaltung in einer Zeit der Verwässerung und bequemen Routine mit allen Kräften zu festigen und zu breiter, fruchtbarer Auswirkung auf die Urteils- und Geschmacksbildung in Publikum, Industrie und Handwerk zu bringen.

Es ist sicherlich nicht notwendig, Alfred Altherr den Werkbundmitgliedern des längeren vorzustellen. Seine vielen sauberen Arbeiten auf dem Gebiete des Wohnbaus, des Möbels, seine erfolgreiche Lehrtätigkeit an der Gewerbeschule Zürich, seine redaktionelle Mitarbeit an der noch jungen Zeitschrift «Bauen und Wohnen» (die er nun aufgeben wird) und seine anderweitigen Interessen sind genügend bekannt. 1911 geboren, machte er eine Bauzeichnerlehre durch, arbeitete dann auf den Architekturbüros der Gebr. Pfister, Zürich, Le Corbusiers in Paris, J. J. Duikers in Amsterdam und Prof. K. Mosers in Zürich. Ein eigenes Architekturbüro führt er seit 1934. Er ist, abgesehen vom SWB, Mitglied des «Bundes Schweizer Architekten» und der «Internationalen Kongresse für Neues Bauen». a. r.

Hinweise

Stellensuchende Ausländer

Schwedischer Student sucht über die Ferien Praxis in der Schweiz.

Deutsche Architektin wünscht vorübergehende Anstellung. Selbständige Tätigkeit in Berlin, Wettbewerbserfolge.

2 Architekturstudenten der Ecole des Beaux Arts, Paris, wünschen während den Ferien 2 Monate Praxis.

Engländer, 31jährig, dipl. Arch. mit 18 Monaten Praxis, etwas deutsch und französisch sprechend, anfangs September für 6–9 Monate.

2 englische Studenten im 8. Semester suchen Praxis für ein halbes Jahr.

Nähere Auskunft erteilt der Schriftführer BSA Arch. R. Winkler, Talstr. 15, Zürich.

CIAM-Summer School

Die in der «Werk»-Chronik Nr. 7/1948 angekündigte «CIAM-Summer School» in London mußte aus organisatorischen Gründen auf kommendes Jahr verschoben werden. Das neue Datum wird nach Bekanntwerden mitgeteilt.

Wettbewerbe

Entschieden

Verwaltungsgebäude des Kantons Basellandschaft in Liestal

Gemäß Rekursentscheid der Schweizerischen Wettbewerbskommission des SIA und BSA hat das Preisgericht unter Ausschluß des seinerzeit erstprämiierten Projektes folgende neue Preisverteilung vorgenommen: 1. Preis (Fr. 5600): Silvio Vadi, Architekt, Basel; 2. Preis (Fr. 5200): Fritz Beckmann, Arch. BSA, Basel; 3. Preis (Fr. 4600): Georges Kinzel und Hans Felix Leu, Architekten, Basel; 4. Preis (Fr. 4000): Raymond Tschudin, Architekt, Genf; 5. Preis (Fr. 3200): Bräuning, Leu, Dürig, Architekten BSA, Basel; 6. Preis (Fr. 2400): Karl Lippert, Architekt, Zürich. Die Ankäufe bleiben unverändert.

Ausdehnungs- und Bebauungsplan der Gemeinde Düringen

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2500): Fritz Neuenchwander und Hans Studer, Architekten, Bern; 2. Preis (Fr. 1800): Walter Blatter, Architekt, Interlaken; 3. Preis (Fr. 1000): J. Diener, Archi-

tekt, Düringen; 4. Preis (Fr. 400): Jean Barras, Ing., Bulle; 5. Preis (Fr. 400): Friedrich Stalder, Architekt, Bern. Preisgericht: Leo Jungo, Arch. BSA, Direktor der Eidg. Bauten, Bern (Vorsitzender); Fernand Decker, Arch. BSA, Neuenburg; Ernst Balmer, Arch. BSA, Bern; Josef Joye, Generalkommissär, Freiburg; Niklaus Bertschy, Ammann, Düringen; Ersatzmänner: Edmond Lateltin, Arch. BSA, Freiburg; Conrad Fasel, Grundbuchgeometer, Düringen; Gottlieb Gasser, Gemeinderat, Düringen.

Schulhaus mit Turnhalle in Rümlang

In einem unter vier eingeladenen Teilnehmern durchgeführten Projekt-Wettbewerb fällt das Preisgericht, dem als Fachleute die Architekten BSA Hch. Müller, Thalwil, Ad. Keller-müller, Winterthur und E. Schindler, Zürich angehörten, folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1700): W. v. Wartburg, Arch. BSA, Wallisellen; 2. Preis (Fr. 1500): C. D. Furrer, Arch. BSA, Zürich; 3. Preis (Fr. 1000): W. Stücheli, Arch., Zürich. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 1200. Das Preisgericht empfiehlt den Verfasser des erstprämiierten Projektes für die Weiterbearbeitung der Aufgabe.

Solothurner Kantonalbank

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 6000): Prof. Dr. William Dunkel, Arch. BSA, Zürich; 2. Preis (Fr. 5500): Oskar Bitterli, Architekt, Zürich; 3. Preis (Fr. 4700): Emil Altenburger BSA und Peter Altenburger, Architekten, Solothurn und Zürich; 4. Preis (Fr. 4500): Bräuning, Leu, Dürig, Architekten BSA, Basel; 5. Preis (Fr. 4300): Ernst Hänni & Sohn, Architekten BSA, St. Gallen. Ferner ein Ankauf zu Fr. 1800: Walther, Hoeschele & Doench, Architekten, Solothurn und Gerlafingen; sowie zwei Ankäufe zu Fr. 1600: Fritz Jenny, Architekt, Gerlafingen, Zürich, Bern; Prof. Dr. F. Heß, Arch. BSA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, einen engen Wettbewerb unter den Verfassern der prämierten Entwürfe durchzuführen. Preisgericht: Generaldirektor Walter Bloch, Bankpräsident, Gerlafingen (Präsident); Oberrichter Fritz Bachtler, Solothurn (Vize-Präsident); Hans Balmer, Arch. BSA, St. Gallen; Hermann Baur, Arch. BSA, Basel; Fritz Beckmann, Arch. BSA, Basel;

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Regierungsrat des Kantons Aargau	Landwirtschaftliche Winterschulen in Frick und auf der Liebegg	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1947 niedergelassenen Architekten	verlängert bis 31. Aug. 1948	März 1948
Le Département des Travaux publics de Neuchâtel	Bâtiments universitaires au Mail, à Neuchâtel	Les architectes neuchâtelois, quelle que soit leur résidence en Suisse et les architectes suisses domiciliés dans le canton de Neuchâtel depuis un an au moins	15 sept. 1948	Mai 1948
Gemeinderat von Buchs (Aargau)	Primarschulhaus mit Turnhalle in Buchs	Die seit dem 1. Januar 1947 im Kanton Aargau niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten schweizerischer Nationalität	31. Dez. 1948	Juni 1948
Stadtrat Winterthur	Primarschulhaus mit Turnhalle in Oberwinterthur	Die in der Stadt Winterthur verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1945 niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität	26. Okt. 1948	Juni 1948
Schulhausbaukommission Pratteln	Quartierschulhaus und Realschulhaus mit Turnhalle in Pratteln	Die im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Januar 1948 in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	2. Nov. 1948	Aug. 1948
Stadtrat von Aarau	Primarschulhaus mit Turnhalle im «Gönhard» in Aarau	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1948 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	1. Dez. 1948	Aug. 1948
Stadtrat der Stadt Zürich	Primarschulhaus mit Turnhalle und 2 Kindergärten «Im Herrlig» Zürich 9	Die in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1947 niedergelassenen Architekten	30. Nov. 1948	Aug. 1948

Dr. Roland Rohn, Arch. BSA, Zürich;
Dr. Wilhelm Schwalm, Direktor der Solothurner Kantonalbank, Solothurn;
Ersatzmänner: Hans Luder, Architekt, Solothurn; Dr. Max Gisi, Vizedirektor der Solothurner Kantonalbank, Solothurn.

satzmänner: Dr. K. Fehlmann, Präsident der Schulpflege; Willy Arnold, Hochbauinspektorat, Liestal. Einlieferungstermin: 1. Dezember 1948.

rich. Ersatzmänner: H. A. Liebetrau, Architekt, Rheinfelden; W. Widmer, Bauverwalter. Einlieferungstermin: 2. November 1948.

Quartierschulhaus und Realschulhaus mit Turnhalle in Pratteln

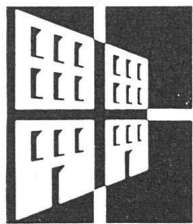
Eröffnet von der Schulhausbaukommission Pratteln unter den im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigten und den seit mindestens 1. Januar 1948 in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität. Für das Realschulhaus steht dem Preisgericht für die Prämiiierung von 5 bis 6 Entwürfen ein Betrag von Fr. 17 000 und für Ankäufe von Fr. 3000 zur Verfügung, für das Quartierschulhaus für die Prämiiierung von 3 bis 4 Entwürfen die Summe von Fr. 7500 und für Ankäufe von Fr. 1500. Die Unterlagen können, unter Einzahlung von Fr. 30.— auf Postscheckkonto V 1229 der Gemeindeverwaltung Pratteln bezogen werden. Preisgericht: A. Gysin, Gemeinderat, Pratteln; M. Schmid, Mitglied der Schulpflege Pratteln; Hochbauinspektor Arnold, Architekt SIA, Liestal; R. Christ, Arch. BSA, Basel; W. M. Moser, Arch. BSA, Zürich.

Primarschulhaus mit Turnhalle und zwei Kindergärten «Im Herrlig», Zürich 9

Eröffnet vom Stadtrat von Zürich unter den in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1947 niedergelassenen Architekten. Zur Prämiiierung von 5–6 Entwürfen steht dem Preisgericht eine Summe von Fr. 15 000 und für Ankäufe von Fr. 3000 zur Verfügung. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 10.— auf der Kanzlei des Hochbauamtes der Stadt Zürich, Amtshaus IV, 3. Stock, bezogen werden. Preisgericht: Stadtrat H. Oetiker, Arch. BSA, Vorstand des Bauamtes II (Vorsitzender); Stadtrat Dr. E. Landolt, Vorstand des Schulamtes; Fr. Hübscher, Präsident der Kreisschulpflege Limmattal; A. H. Steiner, Stadtbaumeister, Arch. BSA; E. F. Burckhardt, Arch. BSA; H. Leuzinger, Arch. BSA; W. Stücheli, Architekt; Ersatzmann: M. Baumgartner, Adjunkt des Stadtbaumeisters. Einlieferungstermin: 30. November 1948.

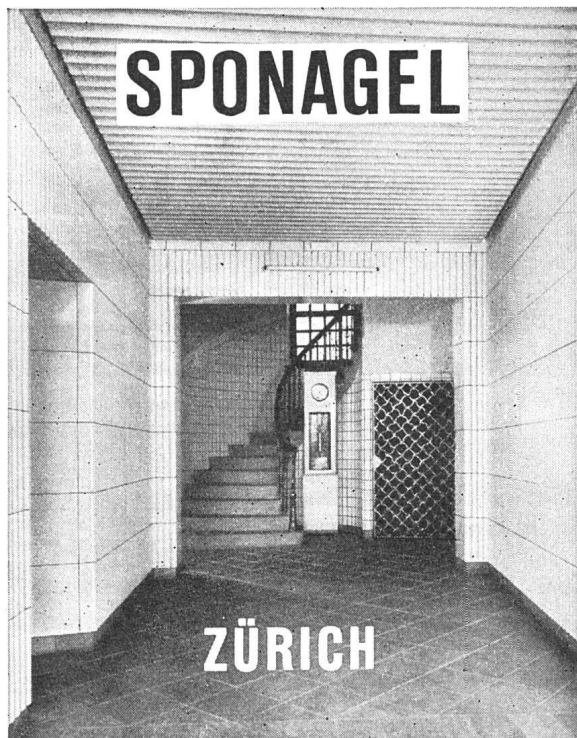
Primarschulhaus mit Turnhalle im «Gönhard» in Aarau

Eröffnet vom Stadtrat von Aarau unter den vor dem 1. Januar 1948 im Kanton Aargau niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten schweizerischer Nationalität. Zur Prämiiierung von 5 bis 6 Entwürfen steht dem Preisgericht eine Summe von Fr. 17 000 und für allfällige Ankäufe von Fr. 3000 zur Verfügung. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 20.— bei der Bauverwaltung der Stadt Aarau, Rathausgasse 1, 3. St., bezogen werden. Preisgericht: Stadtammann Dr. E. Zimmerlin (Vorsitzender); Vize-Stadtammann Ed. Frey-Wilson; F. Hiller, Stadtbaumeister, Architekt BSA, Bern; W. M. Moser, Architekt BSA, Zürich; Heinrich Liebetrau, Architekt, Rheinfelden; Er-



GÖHNER TÜREN + FENSTER NORMEN

verbilligen das Bauen



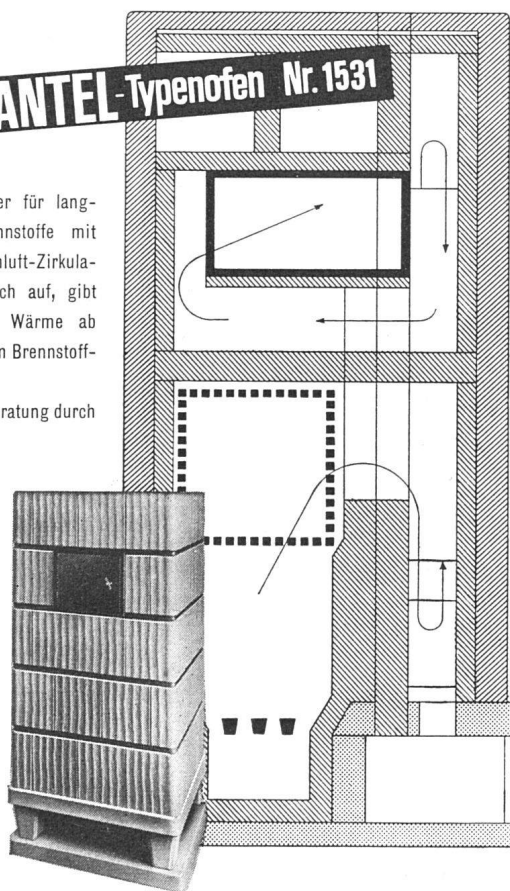
**BAUKERAMIK
BODEN- UND
WANDPLATTEN**

BAUGESTALTUNG: KARL JOH. GRÄSSLE, ZÜRICH

Der MANTEL-Typenofen Nr. 1531

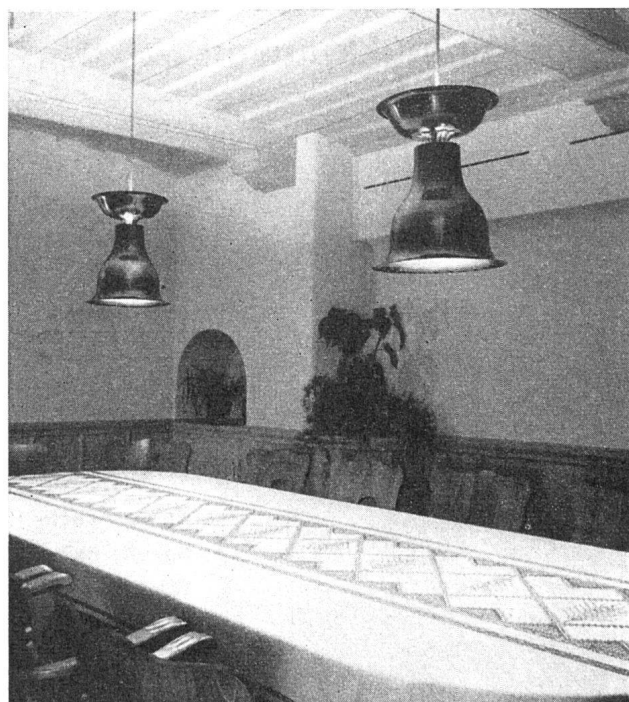
ein Allesbrenner für langflammige Brennstoffe mit innerer Warmluft-Zirkulation. Heizt rasch auf, gibt langanhaltende Wärme ab bei sparsamstem Brennstoffverbrauch.

Fachkundige Beratung durch



Gebrüder **MANTEL** Ofenfabrik/Elgg (Zch)

Tel. (052) 4 71 36

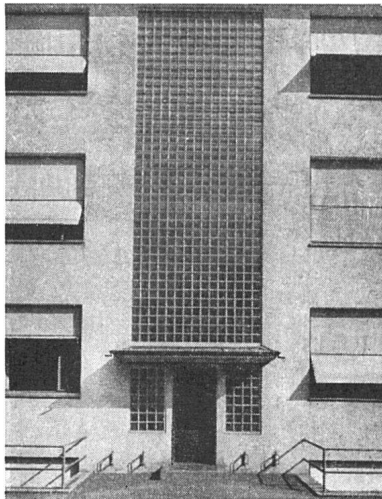


BELEUCHTUNG

Baumann, Koelliker

ZÜRICH

SIHLSTR. 37



Treppenhauswand ausgeführt mit Glasbausteinen «Verlith/Vitablock»
Nr. 120: 20/20/5 cm

Glatte Außenflächen. Hygienisch. Vorzügliche Isolation. Große Lichtdurchlässigkeit. Praktisch ohne Unterhaltungskosten

Wärmedurchgangszahl 2,65. Lichtdurchlässigkeit ca. 80%

Verfügbare Steintypen:
Nr. 120: 20/20/5 cm
Nr. 122: 25/25/7 cm

In jeden modernen Bau

**VERLITH
GLAS-
BETON**

Ferner liefern wir **Glasbeton-Oberlichter** begehbar und garantiert wasserdicht, in einbaufertigen Stücken oder im Bau fertig montiert, in dauerhafter Ausführung und mit großer Lichtdurchlässigkeit

RUPPERT, SINGER & C^{IE} AG. ZÜRICH 48
Tafelglas en gros und Spiegelglasmanufaktur
Vulkanstraße 116 Telefon (051) 25 53 53

MAURER & HÖSLI ZÜRICH

STEINPFLASTERUNGEN

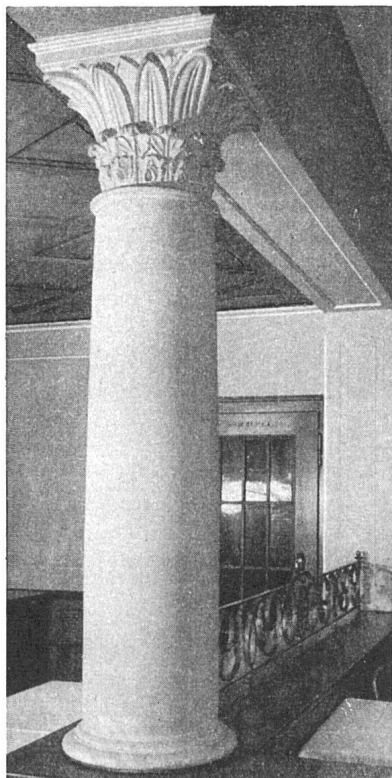
HOLZPFLASTERUNGEN

GUSSASPHALTARBEITEN

WALZASPHALT-BELÄGE

ALLG. STRASSENBAU

Trockenstukkaturen



aller Art, wie Friesen, Kehlen, Gesimse, Stäbe, Säulen, Kapitäle, Beleuchtungs- und Ventilationskanäle, isolierte Stuckplatten für Warmluftheizungen usw.

Keine Feuchtigkeit; keine Wartezeit zur Trocknung mehr nötig

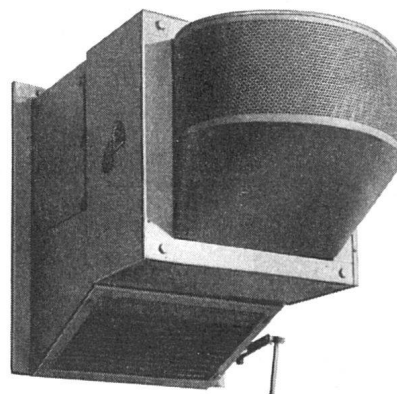


Zürich

Pelikanstraße 37
Tel. (051) 27 44 45



**A. B. SVENSKA FLÄKTFABRIKEN
STOCKHOLM**



**Apparate für
Lüftung, Luftkonditionierung,
Entstaubung, Trocknung**

Generalvertretung:

Excelsior Apparate AG. Zürich
Bahnhofstraße 58 Telefon (051) 27 76 59

Der Gemeinderat Aarau führt unter den vor dem 1. Januar 1948 im Kanton Aargau niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität und den vor dem gleichen Zeitpunkt in der Schweiz wohnhaften, in Aarau heimatberechtigten Architekten einen

Projekt - Wettbewerb

für ein Primarschulhaus mit Turnhalle im «Gönhard» in Aarau

durch.

Die Unterlagen können gegen ein Depot von Fr. 20.— auf der Bauverwaltung bezogen werden. Der Betrag wird zurückerstattet, wenn ein programmgemäßes Projekt eingereicht wird.

Ein Projekt ist bis längstens 1. Dezember 1948, 18.00 Uhr, der Bauverwaltung Aarau einzureichen.

OFA 96 R

Aarau, den 11. Juni 1948

Der Gemeinderat

G E M E I N D E P R A T T E L N

Allgemeiner Projekt-Wettbewerb

Im Auftrage der Gemeindeversammlung eröffnet die Schulhaus-Baukommission Pratteln einen Projektwettbewerb

zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Real-schulhaus mit Turnhalle und für ein neues Primar-schulhaus in Pratteln

Der Wettbewerb wird nach den Grundsätzen des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) durchgeführt.

Zur Teilnahme berechtigt sind alle seit mindestens 1. Januar 1948 in den Kantonen Basellandschaft und Baselstadt niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität sowie die außerhalb der beiden Kantone wohnenden Architekten, die im Kanton Basel-land heimatberechtigt sind.

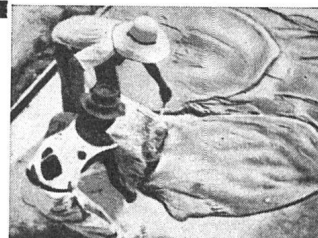
Die Unterlagen können ab 1. Juli 1948, unter Einzahlung von Fr. 30.— auf Postcheck-Konto V 1229 der Gemeinde Pratteln, bei der Bauverwaltung der Gemeinde Pratteln bezogen werden. Der bezahlte Betrag wird nach Einreichung programmgemässer Entwürfe oder bei Rückgabe der unversehrten Unterlagen bis zum 15. Oktober 1948 zurückerstattet. Für Interessenten liegen die Unterlagen bei der Bauverwaltung zur Einsicht auf.

Eingabetermin: 2. November 1948, 18.00 Uhr an die Bauverwaltung Pratteln

Pratteln, den 21. Juni 1948

Die Schulhaus-Baukommission

Besser isolieren
mit



ZELLENBETON

Leichtes Gewicht
300 kg/m³
Wärmeleitzahl
0,06–0,07
Vorteilhaft im Preis

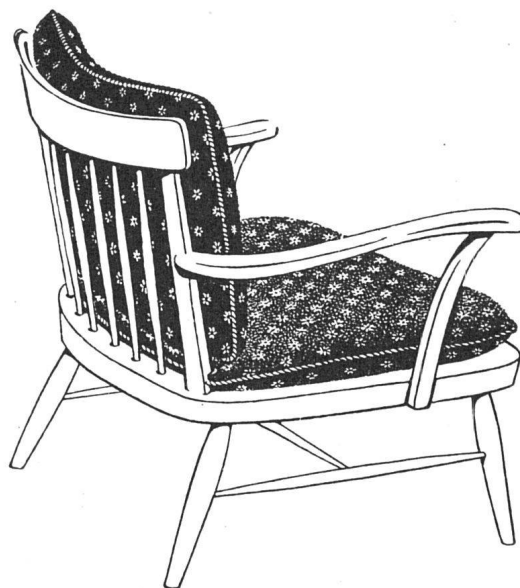
Kann auf der Baustelle hergestellt und eingebracht oder in Platten jeder Größe geliefert werden. — Hervorragende Isolierwirkung. — Speziell für Flach- und Shed-Dächer, Unterlags-Böden, Mauer-Isolierungen usw. — Fäulnisfrei, feuerfest und frostsicher.

Prospekt und Offerten durch

FAVRE & CO. AG.

WALLISELLEN/ZCH.

gegr. 1891, Tel. (051) 932011



Das mottensichere
**Antimott-
Polstermöbel**

Kyburz Sitzmöbelfabrik AG. Zürich

Lessingstraße 5

Tel. (051) 23 55 21

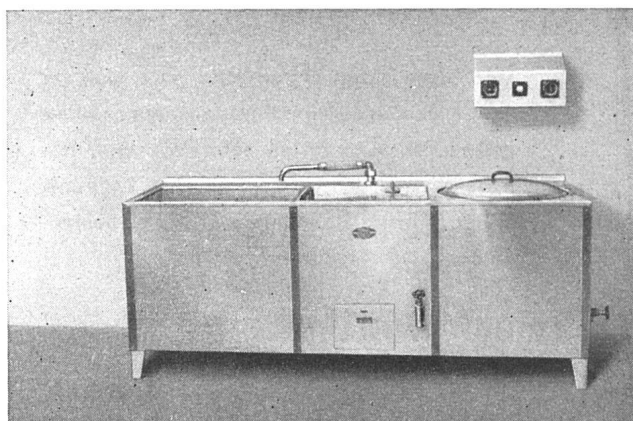
Bezugsadressen auf Wunsch erhältlich

Funktions-Prinzip u. Ausführung
der Gebert-Spülapparate sind
vorbildlich und unübertroffen



Gebert & Cie. Rapperswil bei Zürich

Lieferbar durch die Mitglieder des Schweiz. Großhandelsverbandes der sanitären Branche



«Unit» die vollkommene

Waschküchen-Einrichtung

wäscht, kocht und spült

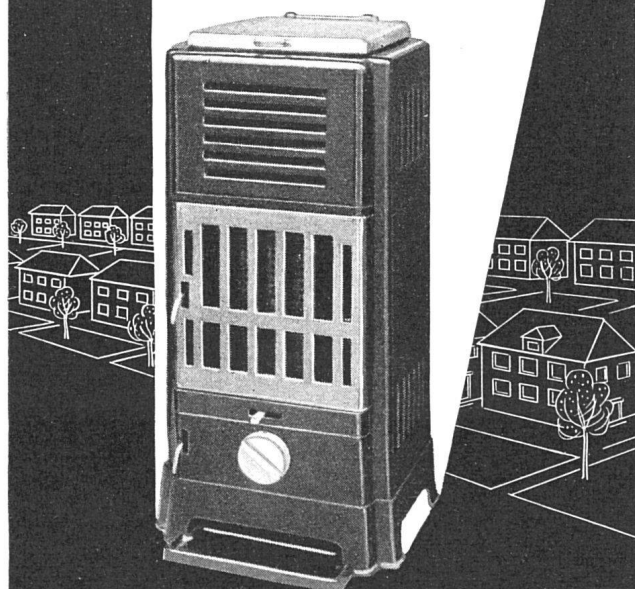
Elektrische Heizung und elektrischer Antrieb

Das Ideal jeder Hausfrau!

Waschmaschinen-Lange SPEZIALFABRIK
& Co.
DUFOURSTRASSE 31 ZÜRICH 8
FABRIK IN BONSTETTEN



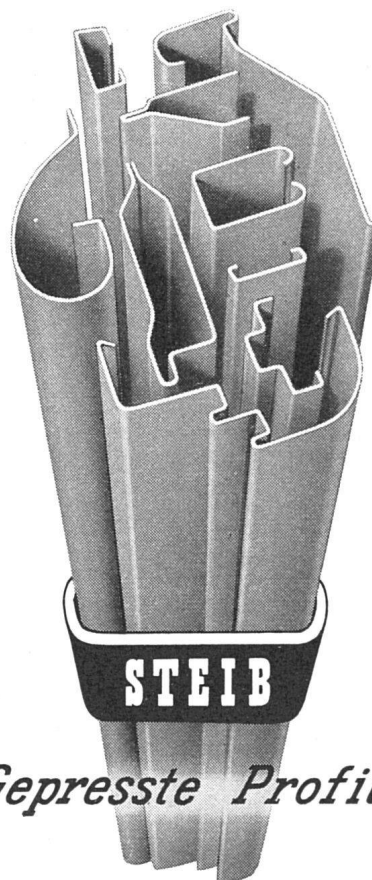
**GRANUM, DIE BESTE
WARMLUFTHEIZUNG**



GRANUM

SOCIÉTÉ ANONYME

NEUCHÂTEL, 5 AV. ROUSSEAU. TÉL. 5 34 87



Gepresste Profile

J. & A. STEIB

BASEL 15

Rat an die Besitzerinnen

von elektrischen Reinigern

Verlieren Sie keine kostbare Zeit durch Benützung eines veralteten Reinigers, der langsam, plump, und nicht mehr leistungsfähig ist. Ersetzen Sie ihn JETZT durch eines der neusten Hoover-Modelle. Die Qualität dieser Friedens-Modelle ist höher als je zuvor und sie haben - neben vielen anderen - folgende spezielle Vorteile.

1. *Im Nu anschließbare Zubehöriteile* - geliefert in einer handlichen Tasche.
2. *Luftkissen-Vibration* - nebst Bürsten und Saugen *klopft* der Hoover den Teppich tatsächlich, und *zwar auf einem Luftkissen*.
3. *Teppich-Anpassung* - die den Reiniger auf irgendwelche Dicke des Teppichs genau einstellt.
4. *Service* - halbjährliche Kontrolle durch einen Hoover-Fachmann, zu einem bescheidenen Preis.
5. *Radiostörfrei* und mit dem Qualitätszeichen des S. E. V. versehen



Hoover-Apparate AG., Claridenhof/Beethovenstraße 20, Zürich

Der **HOOVER** Eingetragene Schutzmarke
Er KLOPFT... er BÜRSTET... er SAUGT

TAPETEN ^{1/2}

Spezialhaus für Vorhänge & Innendekoration

EIGENE HANDDRUCK-STOFFE UND TAPETEN
ZÜRICH, FRAUMÜNSTERSTR. 8 TEL. 25 37 30
VIS A VIS NATIONALBANK

ALFOL
BAUISOLATION

Billigste und beste Bausolation, bis 50% Brennstoff-Einsparung

DR. ING. M. KOENIG, INGENIEURBÜRO, ZÜRICH
Tiefenhöfe 8, Tel. 25 65 67

MD

norm Ventilationseinsätze
norm Garagetore
norm Schuhroste
norm Estrichtreppen

norm Lichtschachtroste

norm Kellerfenster

norm Brief- und Milchkasten

norm Kohleneinwürfe

norm Bauteile

**BILLIGER
BESSER
RASCHER**

Verlangen Sie unseren Katalog.

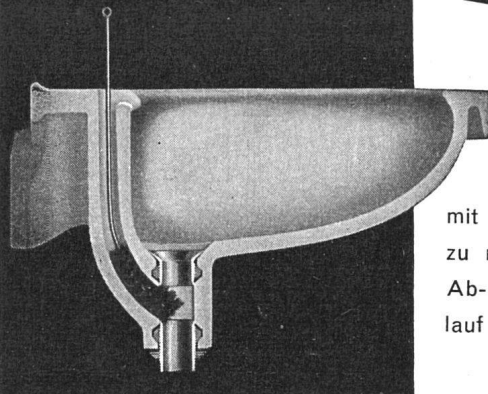
METALLBAU AG.
ZÜRICH-ALBISRIEDEN
T. 27 06 76



HUB 534

Der
**Wasch-
tisch**

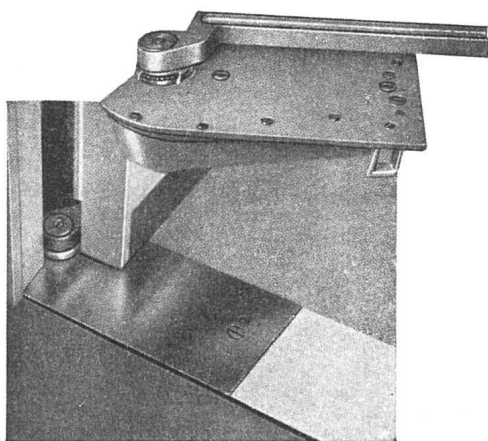
PROGRESS



mit dem leicht
zu reinigenden
Ab- und Über-
lauf

HUB

**HANS U. BOSSHARD A. G.
ZÜRICH/LUGANO**



Boden-Türschließer

sichtbare Teile Messing. Feines eng-
lisches Fabrikat für einseitige und
pendelnde Türen. Lieferung ab Lager.

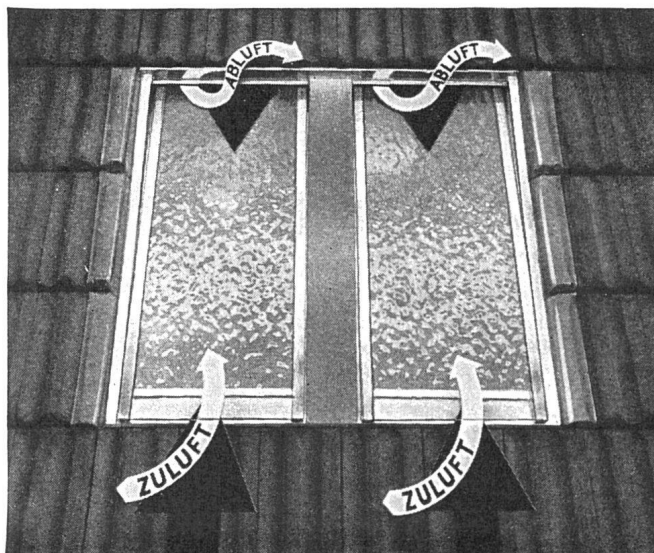


**DANNER & CO. AG.
BASEL 1** BESCHLÄGE



Le Rêve bleibt Le Rêve

Le Rêve AG. Genf-Acacias



✚ **PATENT** ✚

Dachfenster «ESBA»

gewährleisten **Licht** und automatisch kon-
stante **Ventilation** in den Dachräumen.
Anwendbar für jede Bedachungsart.

EINFACHSTER EINBAU

Offerten und Auskunft durch unser technisches Büro

Emil Schwertfeger, Basel

Schliengerweg 12

Telephon (061) 251 12

VGB

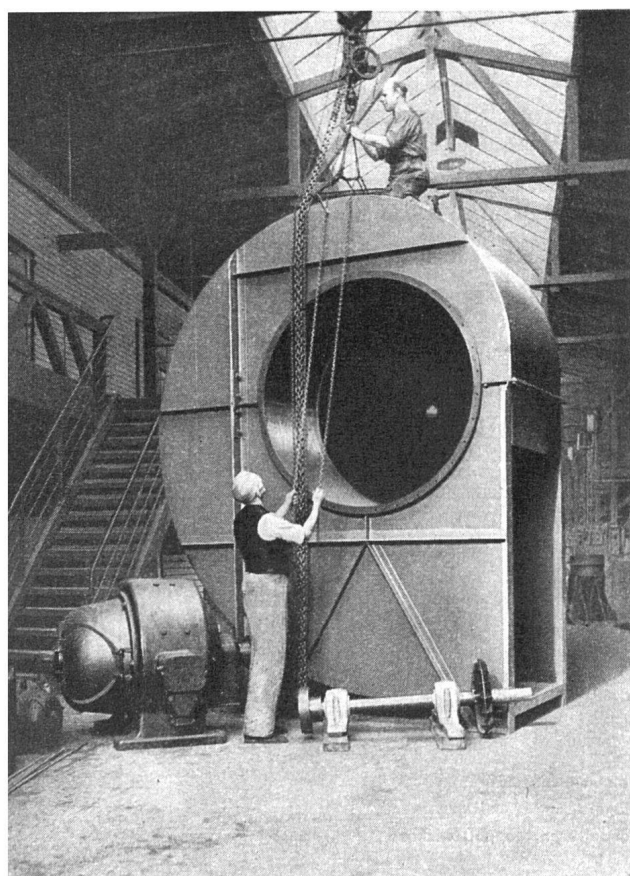
Fensterbeschläge



V. Glutz-Blotzheim Nachf. AG.
 Schloss- und Beschlägefabrik - Solothurn
 Verkauf nur durch Eisenwarenhandlungen

Orient- und Maschinenteppe
 kaufen Sie vorteilhafter im Spezialgeschäft

Hettinger
 Basel, vis-à-vis Stadttheater



Ventilatoren, Luftturbinen aller Art
 Lufttechnische Anlagen, Trockenanlagen
III. RAESS, Ing. Maschinenfabrik, DIETIKON
 Reppischhof

HOLZROLLADEN UND ROLLJALOUSIEN **STOFFROULEAUX UND TUCHSTOREN**

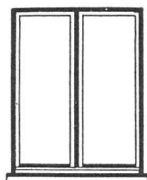
ROLLADENFABRIK A. GRIESSER A.-G.

AADORF-Thg.	Tel. (052) 4 71 12	VERTRETUNGEN:		
BASEL	Tel. (061) 3 59 08	CHAUX-DE-FONDS	MM. Moccand,	Tél. (039) 2 20 26
BERN	Tel. (031) 2 92 61	LOCARNO-Muralto	M. Gherra,	Tel. Locarno 10 89
GENEVE	Tél. (022) 2 53 84	OLTEN	A. Spring, Arch.,	Tel. (062) 5 25 85
LAUSANNE	Tél. (021) 3 32 72	SCHAFFHAUSEN	J. Mettler,	Tel. (053) 6 00 08
LUZERN	Tel. (041) 2 31 45	THUN	H. Meier,	Tel. (033) 2 25 25
ZÜRICH	Tel. (051) 23 73 98	ZUG	J. Rust,	Tel. (042) 4 04 18

KIPPTORE FÜR GARAGEN **HOLZROLLTORE MIT MOTORANTRIEB**

Holzrollladen und Rolljalousien Jalousieläden Kipptore Klapp- und Schiebetreppen Möbel- und Officerolladen Roll- und Scherengitter Rollschutzwände		Rolltore mit Elektromotor Schwenk- und Schiebtore Sonnen- und Kaputtstoren Stahlplatten-Rolladen Stahlwellblech-Rolladen Stoffrouleaux und Tuchstoren Verdunkelungsanlagen
--	---	--

STAHLWELLBLECH-ROLLADEN **JALOUSIELÄDEN JEDER AUSFÜHRUNG**



Fenster

vorteilhaft durch

FENSTERFABRIK ALBISRIEDEN AG.

ZÜRICH 47, Tel. (051) 270691, Fellenbergstr. 245

Heizkosten senken
und gerecht verteilen mit

ATA-Wärmezähler

AG. für Wärmemessung Zürich

Telephon 23 47 88

A. Blaser & Co. Schwyz

Moderne Telephonkabinen

Schalldichte Türen und Isolationen

Verkaufsbüro Zürich Claridenstr. 47 Telephon 23 29 46

AKTIENGESELLSCHAFT

STEHLE & GUTKNECHT

SULZER ZENTRALHEIZUNGEN

Telephon 2 49 52

Basel

Bärenfelsenstr. 40/47

Zentralheizungen aller Systeme

Ventilationen jeder Art

Luftkonditionierungsanlagen

Sulzer Strahlungsheizung System Crittall

Hensel & Co.

bekannt für Qualität

Elektrotechnische Anlagen

Zürich 6, Beckenhofstraße 62, Tel. 26 17 44

Materialien für:

Edelputz «Jurasit»

in vielen Farben und für alle Strukturen

Hart-Innenputz

(Referenz: Neubau Kantonsspital Zürich)

Bærodur-Hartbeton-Belag

Kunststein- und Vorsatzbeton

empfiehlt die Vertrauensfirma

**Terrazzo- & Jurasit-Werke AG.
Bärschwil**

Schilfrohrgeewebe

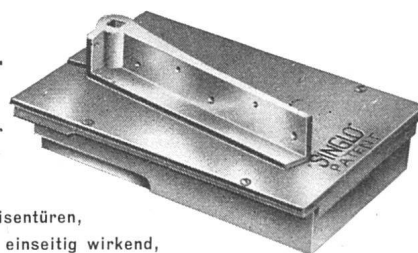
wieder prompt lieferbar

Vereinigte Schilfwebereien Zürich
Stampfenbachplatz 1 – Telephon 28 43 63

Bodentür- schliesser

sofort ab Lager
lieferbar

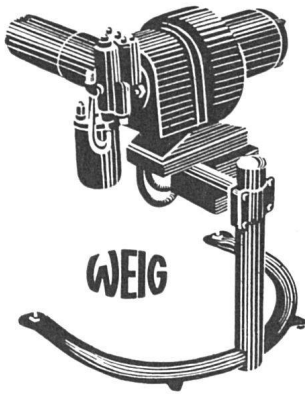
für Holz- und Eisentüren,
für Flügeltüren, einseitig wirkend,
für Pendeltüren, doppelt wirkend



Bezugsquellen-Nachweis:



S. Kisling & Cie. AG. Zürich 1
Beschlägeabteilung Tel. (051) 32 08 76



WEIG Oelbrenner

vollautomatisch
sauber, ruhig, zuverlässig
wirtschaftlich im Betrieb
Anschluss
an jeden Heizkessel möglich

Fabrikation und Verkauf
H. Werhonig
Zürich 38
Kilchbergsteig 2 Tel. 45 12 64



GROSS- UND KLEIN- ANLAGEN

G. Pfenninger AG., Zürich
Aegertenstraße 8 - Telephon 33 11 11

Biener

das Spezialgeschäft für feinen

Innenausbau

(in allen Holzarten)

Luzern Maihofstraße 95, Telephon 27333

Hans Wenzinger

Obere Zäune 20

Zürich 1

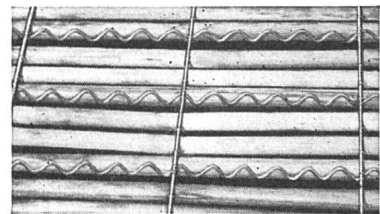
**Zentralheizungen
Sanitäre Anlagen**

Aufzüge August Lerch Zürich 1

Oetenbachgasse 5, Tel. 23 30 00

ALPHA- Schilfrabitz

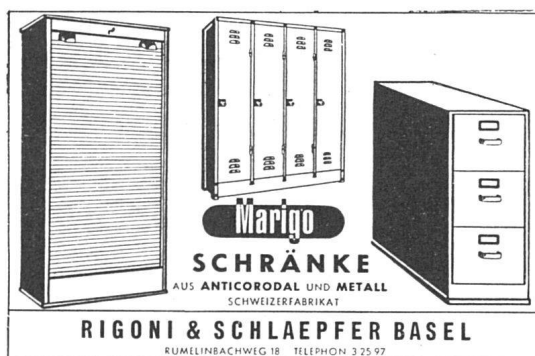
eine wirksam ver-
steifte Schilfra-
bitzmatte, hat sich
seit einem Jahr-
zehnt bewährt für rißfreie Gips- und Pflasterdecken,
Gewölbe, Verkleidungen, Leichtwandkonstruktionen



Alleinhersteller:

A. Hirt-Sturzenegger Wil (St. Gallen)

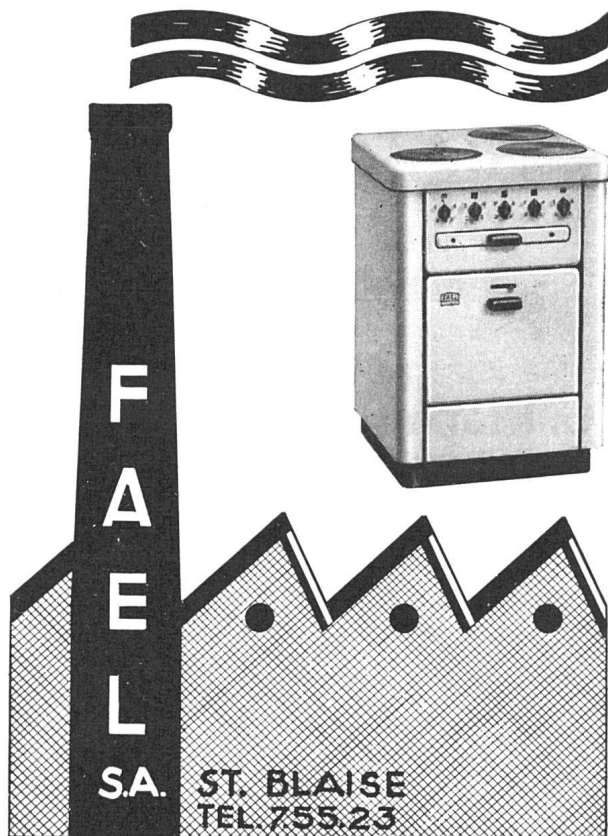
Schilf- und Schilfrabitz-Weberei, Tel. (073) 6 03 61



RIGONI & SCHLAEPFER BASEL

RUMELINBACHWEG 18 TELEPHON 3 25 97

**Sonnenstoren
Rolladen
Gartenschirme**
Fabrikation und alle Reparaturen
Mertzluft
GEGR. 1865
T. 32 22 84
26 Rindermarkt
ZÜRICH
Besteingerichtete Spezialwerkstätte



ZÜRICH, Fraumünsterstrasse 9, Telefon 27 75 66
 BASEL, Wallstrasse 11, Telefon 2 05 50
 LAUSANNE, rue de l'Aurore 3, Téléphone 3 81 49



Gegründet 1863

Älteste und größte Spezialfabrik
 für komplette

Bar- und Büffetanlagen

Gläserchränke
 Likörchränke
 Kühlschränke
 Bierkeller- und
 Kühlraumisolierungen
 Kühlvitrienen
 Spüleinrichtungen
 aus rostfreiem Chromstahl

Bitte verlangen Sie Projekte und Kostenberechnungen

SANITÄRE ANLAGEN · WARMWASSER-VERSORGUNGEN

NORDSTRASSE 67
 TELEPHON 280674

FRITZ WITSCHI · ZÜRICH 6

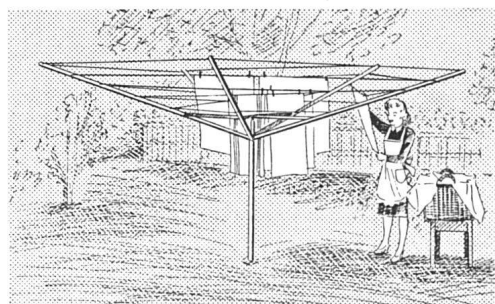
Bodmer-Öfen und Cheminées



haben sich immer vorzüglich
 bewährt. Reichhaltige Aus-
 wahl. Alle Hafnerarbeiten und
 Ofenreparaturen. Neue und
 antike Kachelöfen. Elektr. Ak-
 kumulieröfen für Nachtstrom.
 Bitte Prospekte verlangen!

Gustav Bodmer & Co., Ofenfabrik

Zürich Seefeld, Holbeinstrasse 22 – Telefon 34 12 73



Wäschehänge «Sunwind»

BREMY & CO. ZÜRICH

Hönggerstr. 148 Zürich 10 Post 37 Telefon 26 01 57

GRANIT

für HOCHBAU TIEFBAU GARTENBAU

CRESCIANO hell LODRINO BODIO NERO dunkel
 roh - gespitzt - gestockt - gesägt - poliert

DINDO URBANO AG. OSOGNA-CRESCIANO

Telephon 6 31 08